

DOKUMENTATION

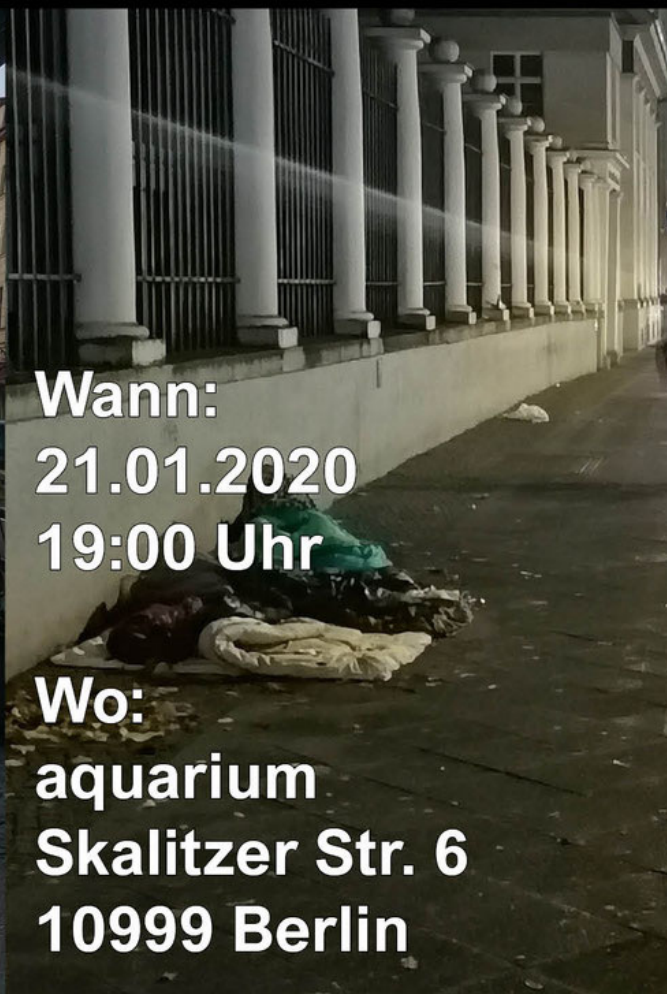
3. INFORMATIONSVERANSTALTUNG

Sichtbarkeit, Beteiligung und Kommunikation

3. Informationsveranstaltung
Sichtbarkeit, Beteiligung und Kommunikation
#Planungsräume neu vernetzt

„Fragt uns doch einfach!“

Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an!



Wann:
21.01.2020
19:00 Uhr

Wo:
aquarium
Skalitzer Str. 6
10999 Berlin

INHALT

1.	Presseerklärung.....	S. 3
2.	Zusammenfassung der Veranstaltung.....	S. 5
3.	Kennen Sie schon...? Informationen aus dem Senat.....	S. 16
4.	Kennen Sie schon...? Informationen aus dem Bezirk.....	S. 24
5.	Kennen Sie schon...? Informationen von Projekten, Initiativen und Netzwerken.....	S. 28
6.	Kennen Sie schon...? Informationen überregional.....	S. 37
7.	Kennen Sie schon...? Borschüren, Plattformen und Mappings.....	S. 41
8.	Steckbriefe.....	S. 42
	<ul style="list-style-type: none">• Fixpunkt e.V.• Klik e.V.• Kälteschutz im Mehringhof• Obdachlosen-Uni Berlin• Berliner Obdachlosenhilfe e.V.• Schlafplatzorga• Projekt „Lehrter Plus“ als Teilprojekt der Trägerkooperation „TRIA“	
9.	Angebote für Obdachlose in Kreuzberg & Beteiligungsmöglichkeiten.....	S. 51



DOKUMENTATION

3. INFORMATIONSVERANSTALTUNG

Sichtbarkeit, Beteiligung und Kommunikation

„Fragt uns doch einfach!“

Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an

21.01.2020
im aquarium

Presseerklärung zur Veranstaltung

Das Ziel der Veranstaltung war, Bewohner*innen der verschiedenen Kreuzberger Planungsräume zu informieren und zu sensibilisieren. Im Vordergrund standen dabei die Betroffenenperspektiven, die hör- und sichtbar gemacht wurden. Ebenfalls konnten Initiativen zeigen, wo man als Nachbar*in unterstützen und helfen kann. Die Vernetzung zwischen Nachbar*innen, Initiativen, Betroffenen und weiteren Akteur*innen wurde durch diese Veranstaltung initiiert. Insgesamt kamen rund 200 Besucher*innen ins aquarium.

Zur aktuellen Situation von Obdachlosen berichteten Betroffene zunächst, dass Gewalt, Diebstahl und Rassismus gegenüber Obdachlosen von Tag zu Tag schlimmer wird - und das nicht nur in Berlin. Weitere Kernaussagen der Podiumsteilnehmer*innen waren:

Dietlind, eine Vertreterin des Wohnungslosenparlaments, die in den letzten 10 Jahren selbst immer wieder auf der Straße gelebt hat, beschreibt eindringlich: „Es ist eine menschliche Überforderung auf der Straße zu leben. Obdachlose haben kein Vertrauen mehr - weder in die Politik, noch zu irgendjemandem, der neben ihnen liegt. Die Gewalt ist einfach so elementar geworden, dass sich Leute schon in eine andere Welt bewegt haben. Sie sind zwar noch körperlich anwesend, aber geistig schon ganz wo anders.“

Nora, aktiv in der Initiative Schlafplatzorga, die Schlafplätze für Menschen mit und ohne Papiere organisiert, ergänzt die Erfahrungen von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte: Neben den schwierigen Lebensumständen und Gewalt in vielen Unterkünften kommt die Angst vor Abschiebung dazu, die immer mehr Menschen veranlasst, ihre Unterkünfte zu verlassen.

Alexandra von KUB (Kontakt und Beratungsstelle), die niedrigschwellige Hilfsangebote für junge Menschen bieten, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, richtet die Aufmerksamkeit der Zuhörer*innen auf eine besondere Zielgruppe: Minderjährige, die auf der Straße leben. Sie macht deutlich, dass diese Jugendlichen oft kein konformes Verhalten zeigen. Dabei muss man verstehen, warum sich jemand so verhält, wie er es eben tut. Dahinter stehen zahlreiche Geschichten von Gewalt in der Familie oder Missbrauch, dem sie sich nur durch Flucht entziehen können.

Sebastian von Fixpunkt erläutert zur Arbeit mit substanzbrauchenden Personen, die ein HIV-Risiko haben: „Menschen haben große Probleme in die reguläre Gesundheitsversorgung zu kommen, wenn sie keine Versicherung haben, keine Leistungsansprüche nach SGB II oder XII oder illegalisiert sind. Unser Fokus ist also die Gesundheitsversorgung und die Menschen in den Leistungsbezug zu bekommen bzw. zu versuchen, an der gesundheitlichen Situation etwas zu ändern.“

Wojciech von der Berliner Stadtmission hilft, einen genaueren Blick auf die Situation der Obdachlosen aus Osteuropa zu gewinnen, die er sozialarbeiterisch betreut: Menschen z.B. aus Polen kommen hierher und suchen Arbeit, weil die ökonomische Lage zuhause schlecht ist. Sie suchen hier eine Perspektive, verlieren aber nach ein paar Monaten ihren Job, weil sie auch häufiger vom Arbeitgeber betrogen werden und landen dann schnell auf der Straße. Andere kommen schon als Obdachlose und hoffen, dass ihnen das bessere Sozialsystem in Berlin hilft. Wieder andere haben Schulden oder wollen nicht in einem Gefängnis sitzen.

Matze, der bei der Berliner Obdachlosenhilfe organisiert ist, erläutert, dass Hilfsangebote manchmal in die falsche Richtung gehen: „Wenn ich drei Mal am Tag eine Currywurst angeboten bekomme, muss ich dann auch mal nein danke sagen. Oftmals ist das schwer zu vermitteln, weil die Leute es doch gut meinen. Aber wichtiger wäre eben, erklären zu können, was in dem Moment dringlicher fehlt.“ Auf Senatsebene ist das nicht anders, stellt Matze fest: „Ich kenne keine Obdachlosen, die zu ihren Bedarfen befragt wurden. Und dann wird eben von oben bestimmt, was angeboten werden soll.“

Abschließend wurden die Podiumsteilnehmer*innen gebeten, ihre Wünsche zu formulieren. Sebastian von Fixpunkt wünscht sich, „dass man nicht die Sucht in den Vordergrund stellt, sondern die Sozialsituation, die Bedarfe und Lebensgeschichten der Menschen. Sucht ist nicht immer das größte Problem, das geschildert wird. Suchtproblematiken sind dynamisch und verändern sich z.B. wenn sich das Lebensumfeld ändert, wenn man eine Wohnung oder einen Job bekommt.“

„Man kann die Lösung des Problems zwar nicht auf individuelle Schultern hieven“, betont Nora von der Schlafplatzorga, „aber gerade in unserem Projekt geht es darum, dass Menschen sagen, meine Couch ist gerade frei, die kann genutzt werden. Und dieser Gedanke, dass der eigene Wohnraum als etwas, das solidarisch genutzt werden kann, wahrgenommen wird, das würde ich mir wünschen.“

Abschließend bringt Matze es auf den Punkt: „Ich wünsche mir Raum für ein selbstbestimmtes Leben, das so unbürokratisch wie möglich ist und einen respektvollen Umgang von allen Nationalitäten für alle Nationalitäten.“

Veranstalter*innen:

Kreuzberger Gemeinwesenarbeiter*innen von Kotti e.V., Familienzentrum Wrangelkiez und Nachbarschaftshaus Urbanstraße

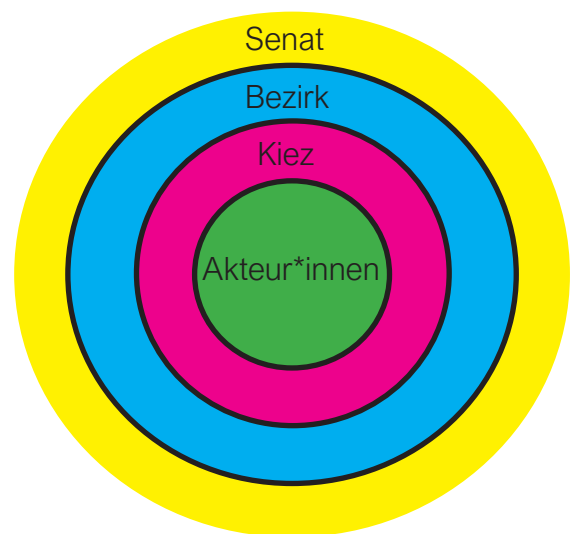
Dokumentation/Informationen

Die ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist auf folgenden Seiten einzusehen:

www.rundumkotti.de

www.familienzentrum-wrangelkiez.de

www.nachbarschaftshaus.de





Zusammenfassung der Veranstaltung

Begrüßung

Susanna Raab, Nachbarschaftshaus Urbanstraße

Die Veranstaltung „Fragt uns doch einfach! Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an“ findet im Rahmen der sogenannten „Nacht der Solidarität“ (Zählung von obdachlosen Menschen in Berlin) statt. Wir wollen über das Thema Obdachlosigkeit mit Betroffenen und Menschen, die in Selbstorganisationen, Initiativen und sozialen Projekten arbeiten, reden und kritisch auseinandersetzen. Wir machen regelmäßige Informationsveranstaltungen mit kiezübergreifenden Themen unter dem Motto „Sichtbarkeit, Beteiligung und Kommunikation“.

Organisation und Vorbereitung:

- Dietlind Schmidt, Wohnungslosenparlament i.Gr.
- Matze, Obdachlosenhilfe e.V.
- Susanna Raab, Theresa Jänicke, Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
- Tine Gohlke, Stadtteilarbeit Reichenberger Kiez, Kiezanker 36, Kreuzberger Stadtteilzentrum
- Lisa Klinkhammer, Gemeinwesenarbeit Kotti e.V.
- Veit Hannemann, Gemeinwesenarbeit Chamissokiez, Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

Einleitung

Moderation Wiebke Rockhoff

Wohnen, Mieten und Verdrängung zählen zu den dringendsten Themen der Menschen, die sich für ein solidarisches Zusammenleben in einer Stadtgesellschaft interessieren. Die Versuche der Landesregierung, die Interessen der Immobilien-/Marktwirtschaft zu berühren, stoßen auf heftige Gegenwehr.

„Das Wichtigste ist wohl, dass sich all diejenigen, die dazu aktiv sind, nicht auseinanderdividieren lassen, wirklich zusammenarbeiten und in Schulterschluss gehen.“

Wir wollen sensibilisieren, Betroffenenperspektiven hören, sichtbar machen, wer die Helfer*innen sind, aufzeigen, wo sich Nachbar*innen beteiligen und informieren können und eine Vernetzung zwischen Nachbar*innen, Initiativen, Betroffenen und weiteren Akteur*innen schaffen.“

Erste Runde

- 1) Matze – Betroffener und aktiv bei Berliner Obdachlosenhilfe e.V.: seit 2013 ein Verein, Hilfstouren in der Stadt, niedrigschwellige Hilfe (warme Kleidung, Essen, Infos und Gespräch), Notübernachtung
- 2) Dietlind – Betroffene und aktiv im Wohnungslosenparlament: wegen fehlender Einklagbarkeit von Menschenrechten (Menschenrecht auf Wohnen) sterben Menschen, weil Eigentum in seiner Bedeutung über das Recht auf Leben gestellt wird: Menschen haben kein Recht auf Wohnen, sondern nur Recht auf Unterbringung und das ist fremdbestimmt.
- 3) Nora – aktiv bei Schlafplatzorga: organisieren Schlafplätze für Menschen mit und ohne Papiere, organisieren solidarische Unterstützung in der Bevölkerung, wollen sich mit anderen zu vernetzen, die staatliche Unterbringung ähnlich kritisch sehen.

I. Situation, Gründe und Stimmung

Matze

Ist selber von Obdachlosigkeit betroffen, weiß aus Beobachtungen und von anderen Menschen, die ebenfalls auf der Straße leben, dass „die Situation (Gewalt gegen Obdachlose, die Hemmschwelle den Obdachlosen [gegenüber] Gewalt anzutun, ihnen die Sachen wegzunehmen, Rassismus) von Tag zu Tag schlimmer wird. Und das nicht nur in Berlin.“

Dietlind

Ist seit 2009 wieder in Berlin, in mehreren Initiativen aktiv, hat in verschiedenen Einrichtungen und 10 Jahre auf der Straße gelebt sowie in unterschiedlichen Ländern Asyl beantragt. Auch sie beobachtet eine Zunahme der Spannungen: „Heute ist es noch viel stressiger als vor 10 Jahren auf der Straße. Es ist einfach eine menschliche Überforderung, die Betroffenen haben kein Vertrauen mehr - weder in die Politik, noch zu irgendjemandem, der neben ihnen liegt, obdachlos ist, weil die Gewalt einfach so elementar geworden ist, dass Leute sich schon in eine andere Welt bewegt haben. Sie sind zwar noch körperlich anwesend, aber geistig schon ganz wo anders.“

„An diesem ganzen Desaster ist eigentlich schuld, dass man keine Ursachenbekämpfung macht, sondern die ganzen Auswirkungen, die sich gerade zeigen, verwaltet. Wenn jemand stirbt, kommt ein Dreizeiler „Wieder ein Kältetoter“, aber es geht alles beim Alten weiter.“

Nora

„Die Gründe, die zur Wohnungslosigkeit bei Migrant*innen, die zu uns kommen, führen, sind natürlich divers, aber es hängt sehr oft mit dem Asyl- und dem Lagersystem zusammen, unmenschliche Bedingungen und Gewalt in den Lagern und irgendwo in der Pampa, wo es sich wie in einem Gefängnis anfühlt. Die Gefahr von Abschiebung - alles Gründe, warum Personen nicht in diesen Lagern bleiben können und nach Berlin kommen, wo sie eben einen Schlafplatz brauchen. Wir versuchen das auf privater Ebene zu vermitteln.“

Durchschnittlich kommen 5 Leute, die einen Schlafplatz suchen, zu den Schichten in der KuB,. Der Bedarf bleibt konstant.

- Montag, Mittwoch und Freitag, von 18 bis 20 Uhr, sind 1-2 Personen von Schlafplatzorga vor Ort, Telefonliste mit Menschen, die potenziell ein Bett, eine Couch, ein Zimmer frei haben.
- Dauer der Unterkunft ist sehr unterschiedlich: einige Nächte, einige Wochen, feste Mitbewohnerschaft.

Asylsystem, Gentrifizierung, Illegalität

- Gesetzliche Verschärfungen im Asylsystem und Migrationsfeld Deutschland - „Hier sah es aber vor sechs Jahren - als wir uns gegründet haben - schon ziemlich scheiße aus.“
- Der Mord an Rita Ojunge 2019 hat ein bisschen Aufmerksamkeit bekommen, es ist aber kein Einzelfall, dass es zu krasser Gewalt in Lagern kommt.
- Schlafplatz-Angebote, die über längere Zeit gehen und Miete brauchen, werden teurer: vor 4-5 Jahren 150-200 €/Monat, jetzt selten unter 400 € Solimiete.
- Unterstützung durch solidarische Wohnprojekte, Hausprojekte wird schwieriger, auch durch politischen Druck: „Wir hatten regelmäßige Zimmer, Angebote für kurzfristige Übernachtungen z.B. in der Rigaer Str. Das geht mittlerweile nicht mehr, weil einfach die Polizeipräsenz so groß ist für illegalisierte Menschen, dort zu schlafen.“
- Die Menschen haben neben der Wohnungssituation auch Probleme in weiteren Bereichen, z.B. Mobilität: Für Menschen die von Abschiebung bedroht sind, ist es nicht nur teuer, sondern auch gefährlich.

II. Unterstützung, Selbstbestimmung, Politik

Kommen Leute auf Euch zu und fragen „Was kann ich beitragen, wie kann ich irgendwie unterstützen?“

Matze „Unterstützung gibt es - Wichtig wäre, dass man die Leute fragt, was sie brauchen.“

- Spenden: „Nach der dritten Currywurst, sage ich den Leuten auch mal, dass es wichtig wäre, dass man die Leute fragt, was sie brauchen. Ich bekomme manchmal so viel Essen geschenkt, dass ich das dann weiterverschenke, nochmal dafür losfahre, weil ich es auch nicht wegwerfen will.“

„Man sollte Menschen grundsätzlich den Raum geben für ein selbstbestimmtes Leben, auch den Menschen, die auf der Straße leben und sie einfach fragen: „Wie wollt ihr wohnen?“ Wohnen sollte keine Sache von Reichen sein, sondern für alle Menschen und das ist glaube ich auch mittlerweile ein weltweites Problem.“

Nora - „In der Community ist großer Support da.“

Schlafplatzangebote und Geld werden immer benötigt, die Unterstützung mit Übersetzungshilfen, Begleitung bei Behördengängen, allgemein für Fragen da sein, ist ebenfalls grundlegend. In der migrantischen Community gibt es großen gegenseitigen Unterstützungsantrieb, indem beispielsweise Schlafplätze weitergegeben werden etc.

Wurdet ihr im Rahmen der Berliner Strategiekonferenzen zur Wohnungslosenhilfe gehört mit dem, was ihr eigentlich selbst wollt?

Matze

„Nein, das wird halt bestimmt. Ich habe keine Betroffenen, keine Obdachlosen getroffen, die gefragt worden sind.“

Dietlind

„Selbst gehört wird kein Wohnungsloser. Wir durften nicht in den Bundestag und selber sprechen. Dass Stellvertreter dort für uns sprechen und nicht zu den Themen, die wir thematisiert hätten, d.h. unsere Forderungen einfach nicht gehört werden, ist ein riesengroßer Mangel. Es wird über uns bestimmt, fremdbestimmt. Wir haben nicht die Möglichkeit, uns selbst zu vertreten und das ist unser Problem. Deswegen sterben Menschen auf der Straße, weil sie einfach ihre Interessen nicht selber wahrnehmen dürfen.“

Anfragen vom Wohnungslosenparlament, sich und die Position im Bundestag selbst zu vertreten wurden im letzten Moment von den Linken abgelehnt.

„Wohnungslose sind Menschen und haben das Recht würdevoll behandelt zu werden und die Menschenrechte zu genießen und wir wollen daran arbeiten, dass diese Armutsindustrie aufhört. Es entsteht ein zweiter Wohnungsmarkt mit ganz hohen Barrieren. Ich kann nicht erkennen, dass für Wohnungslose bzw. Obdachlose gebaut wird.“ Das Wohnungslosenparlament kritisiert, dass obdachlose Menschen aufgrund der fehlenden Wohnung von Grundrechten ausgeschlossen sind. Beispielsweise kann ein obdachloser Mensch keine Versammlung anmelden. Zudem wird das einklagbare Menschenrecht auf Wohnen im Grundgesetz gefordert.

„Freibestimmt irgendwo was zu machen, ist richtig anstrengend. Es ist nicht einfach der Gang zum Sozialamt oder zum Sozialarbeiter, es wird auf Betreuung gedrängt. Es gibt diesen Ausdruck

„wohnfähig“, an dem ich einfach Kritik üben muss. [...] Und: Frau Senatorin Kalayci unterstellt jeder Frau, die zwei Jahre lang auf der Straße war, dass sie depressiv ist.“

Würde sich etwas in der Stadt oder bei den Menschen, die Entscheidungen treffen verändern, wenn ihr regelmäßig die Möglichkeit hättet, eure Perspektive in Parlamenten o.ä. darzustellen?

Matze

„Ich verspreche mir davon was, wenn ganz viele Menschen aus der Bevölkerung Druck auf die Politik ausüben. Das könnte eine Art von Revolution, eine Form von Veränderung geben. Ich verspreche mir nichts davon, ins Abgeordnetenhaus zu gehen und da mitzuwirken. Da glaube ich nicht dran.“

Dietlind

„Das Wohnungslosenparlament würde schon mit den Politikern sprechen.“

Im Wohnungslosenparlament sind zwei verschiedene Interessengruppen integriert:

Sozialarbeiter, die Menschen - so wie mich - integrieren sollen und ich selber. Ich bin die einzige Betroffene, die aktiv ist und wir haben nicht die gleiche Position. Ich sehe mich als Systemverweigerin, weil Menschenrechte hier nicht eingehalten werden und wir geraten ständig aneinander. Es macht richtig Stress für mich. Ich habe mehrfach gesagt, dass ich das, was ich sagen möchte und das, was ich rüberbringen möchte, auch aussprechen will und nicht irgendwo zurückgedrängt werden möchte in ein System, das ich ablehne.“ Der UN-Sonderbeauftragten für das Recht auf angemessenes Wohnen hat Dietlind beispielsweise gemeldet, dass

- hier Obdachlosigkeit nur verwaltet wird,
- Prioritäten nicht auf die Umsetzung der Menschenrechte gesetzt werden, also das Recht auf Wohnen und
- die Selbstbestimmung von Wohnungslosen nicht gewahrt ist.

„Das funktioniert wunderbar, dass Wohnungslose selber die Initiative ergreifen und zeigen, dass sie in der Lage sind, aus ihrer Not was selber zu machen und sich da eben einrichten. Es ist aber nicht gewünscht und es fehlt an Grund und Boden.“

Dietlind berichtet über ihre Erfahrung als sie kostenfrei in einer von ihr selbstgebauten Gartenlaube auf Kirchengemeindegrund gelebt hat. Als Gegenleistung hat sie das Kirchenblatt ausgetragen, aber es gab Stimmen aus dem Umfeld, die sich darüber beschwert haben.

Sie hat auch an einem Konzept mit wohnungslosen Menschen und der Diakonie gearbeitet, bei dem ein selbstverwaltetes Haus zum „Sachen abstellen“, mit Aufenthaltsraum und Teeküche etc. für „wirklich mieses Wetter“ erarbeitet wurde. Es sei noch nichts in die Tat umgesetzt worden. In Berlin sei so was nicht möglich, im Gegensatz zu anderen Städten.

2

„Dieses Eigentum, wenn du dafür nicht löhnst, wirst du eben von den Menschen ausgegrenzt. Es geht wirklich um das Geld. Es geht nicht um die Obdachlosen, es geht wirklich nur um die Eigentumsfragen. Man macht sich überhaupt keine Gedanken um den Menschen, sondern man macht sich Gedanken „Wer hat hier das Sagen.“

Nora

„Öffentlichkeit ist bei uns auch schwierig. Die Betroffenen wollen oftmals selbst nicht in der Öffentlichkeit sein, weil sie sich in einer Bedrohungssituation befinden. Daher hätte ich auch Bedenken, mit der Politik zu kooperieren.“

III. Wünsche – Solidarität, Vertrauen, Verständnis, Bedarfsorientierung, Recht

Nora

Vom Publikum:

- Spenden, Wohnungsangebote, Mitarbeit in der Gruppe.

Von der Gesellschaft:

- Verständnis dafür, was es bedeutet auf dem Wohnungsmarkt in Berlin eine schwarze Person oder people of colour zu sein,
- Diskurs darüber, dass der eigene Wohnraum wahrgenommen wird als etwas, das sich teilen lässt, das solidarisch genutzt werden kann: „Meine Couch ist gerade frei, die kann genutzt werden“. Auch wenn es nicht die Wurzel des Problems ist.

Von der Politik:

- Bewegungsfreiheit
- keine Abschiebungen und
- ein menschenwürdiges Migrationsgesetz, das es Leuten ermöglicht dort zu leben und zu arbeiten, wo sie wollen.

Dietlind

- Menschlichkeit, Vertrauen und Nachfragen
 - o Den Menschen auf der Straße als Mensch begegnen, sich menschlich zeigen: Zwischen menschliche Beziehungen eingehen, ein Vertrauensverhältnis aufbauen
 - o Direkt nachfragen: Was ist jetzt am dringendsten?
 - o Signalisieren: hier hilft dir jemand – so wie du es brauchst. Vertrauen entsteht, wenn Menschen einverstanden sind mit Hilfeleistungen. Man kann nicht alle ansprechen, die Situation in Berlin ist schlimmer geworden. Es gibt aber Sachen, da muss irgendjemand helfen. Die Sozialarbeiter sind hoffnungslos überfordert. Alle müssen helfen.
- Die Durchsetzung der Menschenrechte fordern und die Menschenrechte durchsetzen
- Die Situation muss sich ändern und nicht nur einseitig die Armutsindustrie anfeuern
- Berücksichtigen, dass das, was Menschen wirklich brauchen, sehr verschieden und situationsabhängig ist: Was hat der Mann oder die Frau, das Kind auf der Straße erlebt?

Matze

- Raum für ein selbstbestimmtes Leben, das so unbürokratisch wie möglich ist
- Einen respektvollen Umgang von allen Nationalitäten für alle Nationalitäten.
- Bedarfsorientierung: Dass die Besucher*innen von Einrichtungen für Obdachlose gefragt werden, was ihre Bedürfnisse sind, zum Beispiel mittels Fragebögen (Was wird gekocht? Wie soll Weihnachten oder Besuchermeetings gestaltet werden? etc.). Bei der Zählung und Befragung werden ebenfalls keine Bedürfnisse abgefragt.

Zweite Runde

- 1) Alexandra von der KuB für junge Menschen in Not, Kontakt- und Beratungsstelle, niedrigschwelliges Hilfeangebot für junge Menschen im Alter von 13-20 Jahren, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist
- 2) Wojciech von der Stadtmission, aufsuchende Beratung für wohnungslose Unionsbürger*innen, mit dem Ziel einer Integration in das soziale Leistungssystem, Teilhabe
- 3) Sebastian von Fixpunkt e.V., akzeptierende, vorurteilsfreie Drogenhilfe und Gesundheitsförderung, ambulante Suchthilfeversorgung, Selbstorganisation, etc.

I. Situation der Menschen auf der Straße

Sebastian

Fixpunkt hat verschiedene Zielgruppen, Sebastian arbeitet am Kottbusser Tor mit substanzgebrauchenden Menschen mit einem erhöhten HIV/Hepatitis Infektionsrisiko im Projekt „Mobilix“: Menschen in prekären Lebenssituationen, oftmals obdachlos und substanzgebrauchend. „Das größte Problem ist der Zugang zur regulären Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Krankenversicherung, ohne Leistungsberechtigung nach SGB II oder XII, illegalisierte Menschen. Menschen ohne Versicherungsschutz können nur sehr schwer vermittelt werden. Das hat auch mit Diskriminierung von drogengebrauchenden Menschen, die auf der Straße leben, zu tun.“ Der Fokus von Fixpunkt e.V. liegt auf der gesundheitlichen Versorgung dieser Menschen, z.B. der Vermittlung zu Arztpraxen, Drogenberatungsstellen oder anderen Einrichtungen des Gesundheitssystems.

Wojciech

Wojciech arbeitet in der Notunterkunft in der Lehrter Straße (140 Plätze), dort überwiegend mit osteuropäischen Obdachlosen (ca. 40% aus Polen, 20% aus Bulgarien und Rumänien). Die zweite große Gruppe sind Deutsche. Die Leistungen zur „Teilhabe“ von Obdachlosen werden immer mehr eingeschränkt. Viele der Menschen haben keine Krankenversicherung. Sie könnten hier arbeiten, haben aber oft Suchtprobleme und können keine Suchttherapien o.ä. in Berlin machen. Viele möchten die Unterstützung, um aus der Situation herauszukommen. In Polen z.B. stehen Möglichkeiten zur Verfügung, aber von dort sind sie aus unterschiedlichen Gründen weggegangen [siehe II. Gründe]. Daher wird von der Sozialarbeit nach Lösungen gesucht, den Menschen hier in Berlin zu helfen, durch einen individuellen Prozess und Entwicklungsplan.

Alexandra

Die Zielgruppe sind Kinder- und Jugendliche ab 13 bis ca. 20 Jahren, die nicht über die regelhafte Jugendhilfe versorgt werden und auf der Straße leben. Zurzeit sind viele illegalisierte Minderjährige in der Notübernachtung, weil Altersschätzungen bei Erstaufnahmegesprächen zu hoch sind und Volljährigkeit bescheinigen. Es gibt 16 Plätze in der Notübernachtung, die i.d.R. für 12 Tage vergeben werden. Die Anzahl ist viel zu gering, der Bedarf ist „riesig“, es gibt 4.000 Übernachtungen pro Jahr.

I.I. Wie ist die Situation von Frauen und Mädchen

Sebastian

Obdachlose Frauen gehören zu den vulnerabelsten Gruppen auf der Straße und da gilt es Bedarfe zu bedienen bzw. Angebot zu schaffen, die frauenspezifisch ausgerichtet sind.

Wojciech

In der Notunterkunft gibt es von 120 Plätzen, 20 Plätze für Frauen, die jetzt im Winter voll belegt sind.

Alexandra

Als Zielgruppe sind Mädchen besonders und deswegen werden dringend Extraangebote benötigt. In den letzten drei Jahren sind wieder vermehrt junge Mädchen am Alexanderplatz. Es gibt unglaublich viele junge Mädchen in Berlin, die nicht unbedingt obdachlos sind, aber den ganzen Tag

auf der Straße sind (v.a. 13-15 Jährige).

Nicht nur das weibliche Geschlecht, sondern auch transsexuelle und intersexuelle Jugendliche haben eigene Bedarfe. Bei unserer Zielgruppe ist der Anteil höher als in der Gesamtgesellschaft betrachtet. Da sind die Jugendlichen toleranter, als der Rest der Gesellschaft.

Es gibt ein spezielles Angebot für Mädchen: den Mädchenbus. Parallel dazu Streetwork, sechs Mal pro Woche Notversorgung mit Streetworkbussen um mit Broten, Trinken, Hygieneartikeln und Beratung Kontakt aufzunehmen.

II. Gründe

Alexandra

Gründe für die Obdachlosigkeit – keine Freiwilligkeit

- „Ganz oft wählen die Jugendlichen diese Situation, weil die besser erscheint, als das, wo sie herkommen also, da ist das zu Hause so schrecklich, dass sie lieber draußen auf der Straße schlafen.
- Oder das Jugendamt sagt, jemand muss erst einmal so sehr leiden auf der Straße, da wird er schon die Jugendhilfemaßnahme annehmen, die wir geben.“

Schlechte Wohnraumsituation in Berlin

„Das ist tatsächlich für den Träger leider eine Entscheidung zwischen Wohnung oder Jugendlichen. Das ist eine harte Situation.“

Viele Angebote sind in ganz normalen Wohnhäusern, woraufhin viele Nachbarschaftsbeschwerden vorprogrammiert sind. Nach der 3. größeren Nachbarschaftsbeschwerde muss der Jugendliche gehen, damit die Wohnung nicht verloren geht.

Wojciech – Hauptgründe für die Obdachlosigkeit von osteuropäischen Menschen in Berlin

- Leute suchen in Berlin, aufgrund ihrer schlechten ökonomischen Lage in Polen, Arbeit. Hier verlieren sie nach ein paar Monaten ihren Job oder wurden vom Arbeitgeber betrogen und landen auf der Straße.
- Leute kommen bereits als Obdachlose nach Berlin, weil in Polen oder ihrem Heimatland (z.B. Rumänien) das Sozialsystem nicht so gut ist.
- Es kommen Leute, die Schulden haben und oder denen in Polen eine Haftstrafe droht.
- In diesem Jahr gibt es viele, die medizinische Hilfe brauchen. Wir haben in Berlin beispielsweise in den Notübernachtungen viele Rollstuhlfahrer und Pflegeunterstützung.

III. Wahrnehmung und Umgang

Alexandra

Wahrnehmung: Selbst Schuld und Systemsprenger

„Vieles wird so dargestellt, also ob die Jugendlichen selbst an der Situation schuld sind: „Die sind doch von zu Hause abgehauen. Und: Kein Wunder, so wie sie sich benehmen.“ Aber dass es Gründe gibt, warum die Jugendlichen sich so verhalten, dass sie dazu gemacht wurden, wird nicht hinterfragt.“

Sebastian

„Es sollte nicht die Sucht in den Vordergrund gestellt werden, sondern die Lebenssituation der Menschen. Denn süchtig sind ganz, ganz viele Menschen in Berlin und Deutschland und nur ein Bruchteil lebt prekär. Suchtproblematiken können sich wieder verändern, wenn sich das Umfeld ändert.“

Man kann die Situation der Menschen vor Ort nicht zwingend an einer potentiellen Suchterkrankung festmachen:

- Wie wird konsumieren (kontrolliert oder riskant)?
- In welchen Lebenssituationen wird konsumiert?
- Sind es illegalisierte Menschen ohne oder mit eingeschränkten Leistungsansprüchen?
- Welche biografischen Aspekte und Erfahrungswerte sind bedeutsam etc.?
Das heißt, es sollte
- Die Lebenswelt, in der die Menschen auf der Straße sind, betrachtet werden,
- darauf geachtet werden, dass es nicht ein singulärer Lebensweg ist, sondern dass das viele diverse Lebenswege sind.
- gefragt werden: „Wie sind die Bedarfe und die Lebensgeschichten?“.

Bei einem bedarfsorientierten Ansatz erfährt man:

- dass die Sucht nicht immer das größte Problem ist, was geschildert wird,
- sondern (vermeintliche) Suchproblematiken sich verändern können, dynamisch sind, wenn sich das Lebensumfeld ändert (zum Beispiel durch eine Wohnung oder einen Job).

„Ich kann verstehen, dass gerade Menschen, die selber Suchterfahrung haben, den Anblick vielleicht nicht ertragen können. Oder dass vielleicht Eltern ein Problem haben, ihre Kinder dort über den Bahnsteig laufen zu lassen. Aber man muss auch nach Ursache und Wirkung fragen: Es sind gesellschaftlich bedingte Problematiken und sie müssen gesellschaftlich gelöst werden.“

IV. Was würde die Situation verbessern?

Sebastian: „Es gibt viele Baustellen“

- Entwöhnungs- und Suchttherapien für Menschen, die hier im Moment keine Leistungsansprüche geltend machen können.
- Niedrigschwellige Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Doppeldiagnose (Menschen, die nach IDC 10 psychische Erkrankungen sowie eine Substanzproblematik aufweisen).
- Den politischen Willen auf verschiedenen Ebenen, strukturelle Veränderungen vorzunehmen
- Ausbau der Angebote von Kontaktläden mit Konsumräumen: hier können Menschen unter hygienischen Bedingungen geschützt konsumieren, ohne Angst vor Kriminalisierung. Im Zuge des Aufenthaltes können andere Dinge des alltäglichen Lebens geklärt werden. Diese Angebote wurden in den letzten Jahren finanziell aufgestockt.

Alexandra

- Eine tatsächliche Partizipation der Jugendlichen: Die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung der Jugendlichen erreicht diese Jugendlichen erst gar nicht, ist nicht weitreichend genug. Die Kinder- und Jugendlichen sollten wirklich gefragt werden, wie für sie Wohnen und Leben funktionieren kann.
- Ein Übergangshaus – wie in den 1990ern: „Ein Haus, in dem Wohneinheiten von uns so belegt werden können, wie es die Jugendlichen brauchen, ohne große Jugendamtsgespräche, ohne monatelanges Warten. Und ohne tatsächlich wieder die Kostenfrage zu klären.“
Was ist heute daran problematisch?
- Die Frage der Finanzierung
- Bundesgesetze über Aufenthaltsbestimmung: in Berlin verfügen die Personensorgeberech-

tigten über das Aufenthaltsbestimmungsrecht bei unter 18-Jährigen
o Heute kommen viel mehr Minderjährige zu uns, was nicht daran liegt, „dass die Kinder schneller schlimmer werden, sondern, dass sie schnell als „Systemsprenger“ abgestempelt und abgelehnt werden, mit der Begründung „es gibt schon einen in der Gruppe oder es fehlen Plätze.“

Dritte Runde

Zusammenfassung der Publikumsdiskussion am Ende der Veranstaltung

Nach der Diskussion auf dem Podium wurde die Runde für das Publikum geöffnet. Grundsätzlich war die Stimmung eher zurückhaltend – aus Gesprächen nach der Veranstaltung wurde deutlich, dass viele das Gehörte erstmal verarbeiten mussten, aber durchaus an weiteren Zusammenkünften, Kennenlernen, Unterstützungsmöglichkeiten interessiert sind, v.a. in ihrer direkten Nachbarschaft.

Kommentare und Fragen aus dem Publikum beschäftigten sich eindeutig mit der Zwischenmenschlichkeit und dem Umgang mit obdachlosen Menschen. Zum Beispiel wurde gefragt, wie man entscheiden soll, wem man Geld auf der Straße gibt und wem nicht. Die Antwort vom Betroffenen Matze war, dass es klar ist, dass man nicht jeder Person etwas geben kann. Man muss auch nicht immer Geld geben, Essen ist ebenso gut. Außerdem freuen sich Betroffene, wenn man sich mit ihnen unterhält und sie einfach fragt, wie es ihnen geht oder was sie brauchen. Solidarität und Mitgefühl und die Wahrnehmung als Mensch sind wichtige Faktoren. Dietlind fügte dann noch hinzu, dass wenn man ein Grundstück hat, dieses für Obdachlose öffnen könnte, um ihnen einen sicheren Ort zu bieten, an welchem sie nicht vertrieben werden.

Selbstbestimmtheit und besonders selbstbestimmtes Wohnen entwickelte sich zu einem weiteren zentralen Thema. Das betrifft nicht nur Obdachlose, sondern alle Menschen in dieser Stadt. Solange Wohnraum kommerzialisiert ist und weiterhin Ware bleibt, sind alle in ihrer Selbstbestimmtheit bedroht. Daher ist es wichtig auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren, z.B. beim Housing Action Day am 28.3.2020 (Aufgrund der Einschränkungen durch COVID-19 wird die Demonstration zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.).

Auffällig war, dass vermehrt zu der Organisation und Vorgehensweise der sogenannten „Nacht der Solidarität“ gefragt und das Vorhaben kommentiert wurde. Das Thema wurde während der Podiumsdiskussion nur peripher angesprochen und war eigentlich kein Schwerpunkt des Abends. Dass dann doch so viele Leute Fragen dazu hatten, machte klar, dass das Konzept der sogenannten „Nacht der Solidarität“ und die Zählung von obdachlosen Menschen viele beschäftigt und durchaus kritisch hinterfragt wurde.



„Fragt uns doch einfach!“
Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an!



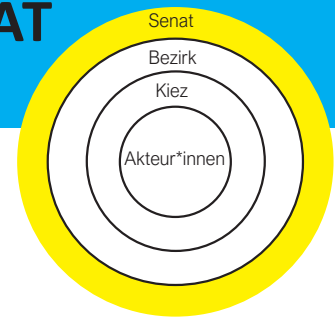
©Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.



„Fragt uns doch einfach!“
Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an!



KENNEN SIE SCHON...? INFORMATIONEN AUS DEM SENAT



Grundlegende Begriffe

Wohnungsnotfall

In Fachkreisen wird von einem Wohnungsnotfall gesprochen, wenn ein Mensch wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt.

Wohnungslos

Ein Mensch ist wohnungslos, wenn er*sie* nicht über mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügt, also in Notunterkünften oder Wohnheimen lebt, bei Verwandten, Freunden und Bekannten vorübergehend unterkommt oder ohne jede Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften lebt.

Obdachlos

Menschen, die ohne jede Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften wie Abrisshäusern, Gartenlauben, Autos (oder in Zelten auf Grundstücken ohne Vertrag) leben, werden häufig als „obdachlos“ bezeichnet. Man spricht besser von „überwiegend auf der Straße lebenden Wohnungslosen“. (vgl. BAG W)

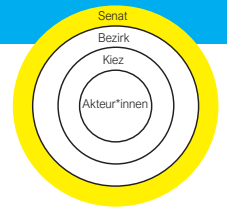
Die Fachöffentlichkeit spricht eher von überwiegend auf der Straße lebenden wohnungslosen Menschen.

Zahlen

In Berlin und auch in Deutschland gibt es keine einheitliche Statistik über Obdach- und Wohnungslosigkeit oder über Wohnungsnotfälle. Schätzungen zufolge sind in Berlin etwa 50.000 Menschen wohnungslos. Die Schätzungen beruhen auf den wenigen bekannten Zahlen:

- Zum 31.12.2017 waren ca. 37.000 Menschen in Unterkünften ordnungsrechtlich untergebracht (sog. ASOG- Unterbringung).
- Etwa 4.000 Menschen erhielten in Berlin zum Stichtag 15.11.2017 Hilfen nach §§ 67 ff SGB XII, davon lebt ein Teil in bereitgestellten Trägerwohnungen. • Es gibt eine große Dunkelziffer an Menschen, die im Hilfesystem nicht ankommen bzw. registriert sind. So werden zwischen 6.000 und 10.000 Menschen als wohnungslos auf der Straße, in Abrisshäusern, Gartenlauben und Autos geschätzt. Menschen in prekären Wohnsituationen, die z.B. von Räumungen bedroht sind, oder die bei Freunden und Verwandten leben, sog. „Couch-Surfing“, sind nicht erfasst.
- Die ganzjährigen Notübernachtungen, die im Rahmen des Integrierten Sozialprogramm (ISP) gefördert werden, stellen aktuell ca. 300 Übernachtungsplätze bereit.
- In der Kältehilfeperiode 2018/2019 wurden von November bis April insgesamt bis zu 1.200 Schlafplätze zur Verfügung gestellt. Hier sind die ganzjährigen Übernachtungsplätze eingerechnet.

Quelle: LIGA Berlin, Stand: 05.09.2019



Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Berliner Wohnungslosenstrategiekonferenz 2018/2019

Wohnungslosigkeit in Berlin als Ballungsraum und wachsende Stadt stellt alle handelnden Akteurinnen und Akteure vor große Herausforderungen. Der Berliner Senat hat deshalb am 3. September 2019 die neuen „Leitlinien der Wohnungslosenhilfe und Wohnungslosenpolitik“ beschlossen. Sie sind in einem ressortübergreifenden Partizipationsprozess entwickelt worden und geben allen Akteuren in unserer Stadt Handlungsanleitung zur Prävention gegen Wohnungslosigkeit und zum Ausbau des Hilfesystems.

„Die steigende Wohnungslosigkeit stellt eine der großen Herausforderungen des Landes Berlin dar. Die Situation verschärft sich zunehmend, unter anderem wegen des angespannten Wohnungsmarktes, des allgemeinen Zustuzugs in die Stadt und wegen migrationsspezifischer Besonderheiten wie der sozialhilferechtlichen Stellung von EU-Bürgerinnen und -Bürgern sowie der steigenden Anzahl anerkannter Geflüchteter mit Wechsel des Rechtskreises in das Sozialgesetzbuch II oder XII.

Die bestehenden Leitlinien der Wohnungslosenhilfe/-politik stammen aus dem Jahr 1999 und müssen sowohl aus fachlichen Gründen als auch wegen der veränderten Rechtslage überarbeitet werden. Der Berliner Senat plant, neue Leitlinien zu verabschieden. Diese sollen unter breiter Beteiligung der Akteurinnen und Akteure der Wohnungslosenhilfe entwickelt werden.

Der gemeinsame Arbeitsprozess wird 2018 und 2019 in Form von Strategiekonferenzen organisiert. Ziel der Konferenzen ist es, die Herausforderungen und Handlungserfordernisse zu identifizieren, die der Senat bei der Konzeption einer bedarfsgerechten gesamtstädtischen Strategie der Wohnungslosenhilfe berücksichtigen sollte. Arbeitsgrundlage ist ein erster Entwurf für neue Leitlinien, der als Positionspapier des Berliner Senats bei der 1. Berliner Strategiekonferenz Wohnungslosenhilfe vorgestellt wurde.“

Quelle: <https://www.berlin.de/sen/soziales/themen/wohnungslose/strategiekonferenzen-wohnungslosenhilfe/>

Kontakt

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

E-Mail: strategiekonferenz@senias.berlin.de

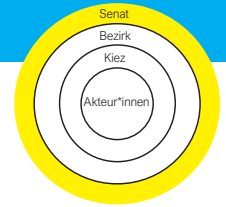
<https://www.berlin.de/sen/soziales/themen/wohnungslose/strategiekonferenzen-wohnungslosenhilfe/>

Plan/Maßnahmen

Senatsbeschluss der neuen „Leitlinien der Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungslosenpolitik“ vom 3. September 2019:

<https://www.berlin.de/sen/soziales/assets/wohnungslose/strategiekonferenzen-wohnungslosenhilfe/leitlinien-der-wohnungsnotfallhilfe-und-wohnungslosenpolitik-2019.pdf>

Handlungsfelder und Maßnahmen im Teil II ab Seite 22



Die Arbeitsgruppen der ersten Strategiekonferenz gliederten sich wie folgt: Wohnungslosenstatistik, Junge Obdachlose – Straßenkinder, Prävention von Wohnungslosigkeit, Medizinische Versorgung – Suchthilfe – Psychiatrie, EU-Bürger*innen, Weiterentwicklung der Kältehilfe, Soziale Wohnhilfen in den Bezirken, Wohnraumversorgung – Hilfe- und Unterbringungssystem, Frauen und Familien in Wohnungsnot

Info/Beteiligung

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen nach der Ersten Strategiekonferenz:

<https://www.berlin.de/sen/soziales/themen/wohnungslose/strategiekonferenzen-wohnungslosenhilfe/arbeitsgruppen/>

Deutscher Bundestag

seit dem 13.12.2019 wird ein Gesetzesentwurf der Bundesregierung zur Einführung einer Wohnungslosenberichterstattung sowie einer Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen erörtert.

Maßnahmen

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw50-de-wohnungslose-670588>

Nacht der Solidarität

„Vorgesehen ist eine Zählung von obdachlosen Menschen, die vom bestehenden Hilfesystem bisher ungenügend erreicht werden und auf der Straße leben. Aktuell liegen nur Schätzungen vor. Sie reichen bisher von ca. 6.000 bis 10.000 Menschen.

Kontakt

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

E-Mail: NDS@SenIAS.Berlin.de

Für die Zählung werden bis zu 500 Teams gebildet. Diese Teams bestehen aus drei bis fünf Freiwilligen, die einen festgelegten Bereich ablaufen. Die dort angetroffenen obdachlosen Menschen werden zu einigen Themen kurz befragt und zahlenmäßig erfasst.

Info

www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet

FAQ zur Nacht der Solidarität:

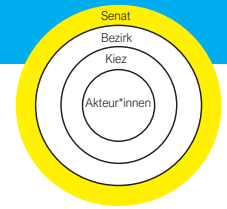
<https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/ueber-das-vorhaben/fragen-und-antworten/>

Auf Grundlage der Ergebnisse aus dieser Nacht wird Berlin seine Hilfs- und Beratungsangebote ausweiten und spezialisieren. So wird diese Obdachlosenzählung zu einer Nacht der Solidarität. Die „Nacht der Solidarität“ findet vom 29. auf den 30. Januar 2020 statt.

Beteiligung

Auch für zukünftige Zählungen werden wieder Freiwillige benötigt:

<https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/mitmachen/>



Persönliche Hilfen gemäß §§ 67 ff. SGB XII - Persönliche Hilfen nach dem Sozialgesetzbuch

„Der Berliner Rahmenvertrag (BRV) nach § 79 Abs. 1 SGB XII für Hilfen in Einrichtungen einschließlich Diensten im Bereich Soziales enthält die allgemeinen Grundsätze für Vereinbarungen zwischen den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und dem Land Berlin. Die Anlagen zum BRV beinhalten Leistungsbeschreibungen, Mindeststandards und Qualitätskriterien der sieben Leistungstypen für den Personenkreis gemäß § 67ff SGB XII.

Die Leistungen richten sich an Menschen, deren Lebenslagen mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind. Es bestehen Vereinbarungen mit rund 50 Leistungsanbietern nach § 75 Abs. 3 SGB XII. Der Leistungstyp 'Betreutes Gruppenwohnen für ehemals Drogenabhängige nach abgeschlossener Therapie' liegt in der fachlichen Verantwortung der Landesdrogenbeauftragten.“

- Hilfen für Menschen in besonderen Lebensverhältnissen, die mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind
- Voraussetzung: individueller Leistungsanspruch nach SGB XII, Antragsstellung
- Ambulante Betreuung in eigenem oder Träger-Wohnraum und (Teil)-stationäre Angebote □ Leistungstypen
- „Befähigende“ Hilfen (Information, Beratung, Anleitung, Unterstützung, je nach Leistungstypen auch Übernahme, Krisenintervention und Clearing)
- Zum 31.12.2018 haben 3.774 Menschen in Berlin Hilfen nach §§ 67 ff SGB XII erhalten.
- Personal: ausschließlich Fachkräfte □ Sozialarbeiter*innen mit staatlicher Anerkennung

Unterbringung nach Ordnungsrecht (ASOG)

Obdachlosigkeit wird im allgemeinen Ordnungsrecht als eine Gefahr für Sicherheit und Ordnung eingestuft.

Im Allgemeinen Ordnungsrecht wird das Vorliegen einer Gefahr damit begründet, dass ein „unfreiwilliger schutzloser Aufenthalt unter freiem Himmel“ mit Gesundheitsgefahren verbunden sei, die das Recht auf körperliche Unversehrtheit beeinträchtigen.

Info

Berliner Rahmenvertrag:

<https://www.berlin.de/sen/soziales/service/vertraege/sgb-xii/kommission-75/berliner-rahmenvertrag/>

Berliner Rahmenvertrag Anlage 1e / Leistungsbeschreibungen für den Personenkreis nach § 67 SGB XII / Leistungstypen: Wohnungserhalt und Wohnungserlangung, Betreutes Einzelwohnen, Betreutes Gruppenwohnen, Betreutes Gruppenwohnen für ehemals Drogenabhängige nach abgeschlossener Therapie, Übergangshaus, Kriseneinrichtung:

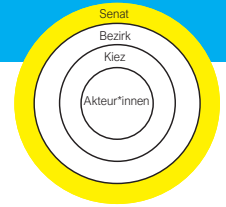
<https://www.berlin.de/sen/soziales/service/vertraege/sgb-xii/kommission-75/berliner-rahmenvertrag/anlage-5/>

Kontakt

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

E-Mail: soziales@senias.berlin.de

<https://www.berlin.de/sen/soziales/themen/wohnungslose/>



In Deutschland besteht der Anspruch auf ordnungsrechtliche Unterbringung, unabhängig von der Nationalität und dem Aufenthaltsstatus der Betroffenen.

Schutz grundlegender Menschenrechte

Das Ordnungsrecht ist kein Sozialrecht!

Daher hat es ausschließlich die Herstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch Unterbringung von obdachlosen Menschen in einer Notunterkunft, Wohnheim oder andere Beherbergungsstätte im Fokus. Obdachlos im ordnungsbehördlichen Sinne ist auch die Person, die aufgrund einer ordnungsbehördlichen Einweisung in einer Notunterkunft oder in einer Wohnung untergebracht ist.

In Berlin sind ca. 40.000 Personen ordnungsrechtlich nach Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetz (ASOG) untergebracht.

Die Kosten der Unterbringung sind enorm und lagen im Jahr 2018 bei 219.567.712 Euro.

Geschütztes Marktsegment

„Das Geschützte Marktsegment hilft Ihnen, wenn Sie wohnungslos sind. Dafür wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem Land Berlin und einigen Wohnungsunternehmen geschlossen. Der Vertrag regelt, ob Sie in das Geschützte Marktsegment aufgenommen werden dürfen und wie Sie eine Wohnung erhalten. Bitte beachten Sie, dass Sie keinen Rechtsanspruch zur Aufnahme in das Geschützte Marktsegment haben. Der Vertrag ist eine soziale Vereinbarung, die aber nicht im Gesetz steht.

Wir sind die Zentrale Koordinierungsstelle (Zeko) und arbeiten im LAGeSo. Das bedeutet: Wir vermitteln zwischen den Berliner Bezirksämtern und den Wohnungsunternehmen, damit Sie schnell eine neue Wohnung bekommen.“

Info

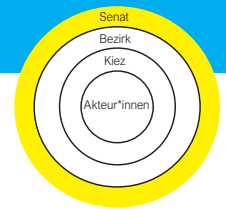
Flyer Geschützes Marktsegment: https://www.berlin.de/lageso/assets/soziales/publikationen/flyer_gms.pdf

Kontakt

Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo)

E-Mail: gms@lageso.berlin.de

<https://www.berlin.de/lageso/soziales/geschuetztes-marktsegment/>



Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten: Vermittlung von Wohnraum

„Das Programm richtet sich an Flüchtlinge, die aufgrund besonderer Härten auf aktive Unterstützung bei der Wohnungssuche angewiesen sind. Durch eine Kooperation mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften steht dafür jährlich ein Kontingent an geeigneten Wohnungen für die Vermittlung an Flüchtlinge zur Verfügung.“

Niedrigschwellige Angebote

- Beratungsstellen (4x)
- Ganzjährige Notübernachtungen (9 Einrichtungen mit 289 Plätze, davon 4 Einrichtungen mit 53 Plätzen ausschließlich für Frauen und 2 Einrichtungen ausschließlich für Haushalte mit Kindern 74 Plätze)
- Bezirkliche Tagesstätten
- Straßensozialarbeit / Streetwork
- Bahnhofsdienste (2x)
- Hygieneangebote (u.a. am Bahnhof Zoo)
- psychologische Beratung für wohnungslose Frauen
- Beratung für EU-Bürger*innen
- Ambulante Medizinische Versorgung
- Arztmobil
- Krankenwohnung (15 Plätze)
- Housing First
- Buslinie für wohnungslose Menschen

- Finanzierungmix über Zuwendungen des Senats durch Integriertes Sozialprogramm – ISP, Integrierte Gesundheitsprogramm - IGP, Modellprojekte, bezirkliche Zuwendungen und/oder Eigenmittel, wie z.B. Spenden
- Personal: Fachkräfte, ehrenamtliche Fachkräfte, Freiwillige im Bereich der Essenversorgung, Hauswirtschaft, Kleiderkammer

Info

Mietberatung im Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten
Darwinstr. 14-16, 10589 Berlin

Kontakt

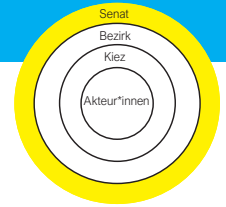
Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten - Annahme und Vermittlung von Wohnraum - Elke Köpp
E-Mail: Mietsachgebiet@LAF.Berlin.de
<https://www.berlin.de/laf/wohnen/informationen-fuer-fluechtlinge/wohnungen/>

Maßnahmen

Leistungsbeschreibungen für Projekte der Wohnungslosenhilfe und der Straffälligenhilfe in Berlin: https://www.berlin.de/sen/soziales/assets/wohnungslose/11_lv_leistungsbeschreibungen_2012.pdf

Kontakt

Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo)
E-Mail: tuelay.mimaroglu@lageso.berlin.de
<https://www.berlin.de/lageso/soziales/zuwendung/integriertes-sozialprogramm/>



Angebote für Wohnungslose im Integrierten Sozialprogramm (ISP)

„Die Berliner Senatssozialverwaltung fördert seit über 30 Jahren niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosenhilfe und Straffälligenhilfe. Ziel dieser Förderung ist es, die Menschen wieder in die Regelversorgung zu integrieren und ihnen dabei zu helfen, soziale Schwierigkeiten zu überwinden. Die Angebote richten sich sowohl an Menschen, die auf der Straße leben als auch an Menschen, die von Wohnraumverlust bedroht sind. Bei Straffälligen liegt der Fokus auf der sozialen Integration von nicht inhaftierten Bewährungsverurteilten bzw. von Haftentlassenen.“

Im Integrierten Sozialprogramm (ISP) werden in verschiedenen Angebotsbereichen Träger mit Beratungs, Unterstützungs- und Versorgungsangeboten für wohnungslose und straffällige Menschen gefördert, die unbürokratisch, anonym und ohne besondere Zugangsvoraussetzungen in Anspruch genommen werden können.“

Angebotstypen: Beratungsstellen, Straßensozialarbeit, Praxen für Wohnungslose / Arztmobil, Bahnhofsdienste, Notübernachtungen, Kältehilfetelefon, Beratungsstelle für Straffällige

Kältehilfe

- „improvisierte Notlösung“ zur unmittelbaren Überlebenshilfe
- Schutz vor dem Erfrieren - Angebote von Oktober bis April
- Kirchengemeinden und gemeinnützige soziale Organisationen schaffen Notübernachtungsplätze mit Essensversorgung und Hygieneangebote mit großem freiwilligen Engagement und Sachspenden
- weitere finanzielle Unterstützung der Schlafplätze über Bezirksmittel
 - Kältehilfenotübernachtungen (1.200 Plätze)
 - Nachtcafés (= Notübernachtung für einzelne Nächte)
 - Kälte- und Wärmebus
 - Koordinierungsstelle und Kältehilfetelefon (ISP)

Clearingstelle für nicht krankenversicherte Menschen

„Schätzungen gehen davon aus, dass sich ca. 60.000 Menschen in Berlin aufhalten, die keinen geregelten Zugang zur gesundheitlichen Versorgung haben. Viele von ihnen können in eine Krankenversicherung vermittelt werden.“

Seit Oktober 2018 berät die Clearingstelle für nicht krankenversicherte Menschen all diejenigen, die ohne (ausreichenden) Krankenversicherungsschutz sind.

Ziel ist es, die Ratsuchenden in eine Krankenversicherung zu vermitteln oder sonstige alternative Möglichkeiten zu prüfen, um eine Vermittlung in die gesundheitliche Regelversorgung zu ermöglichen.“

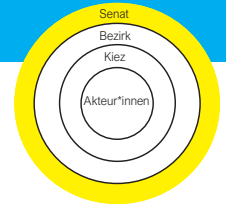
Kontakt

Clearingstelle vor Ort

Lehrter Str. 68

E-Mail: clearingstelle@berliner-stadtmision.de

<https://www.berlin.de/sen/gesundheit/themen/migrantinnen-und-migranten-ohne-krankenversicherung/clearingstelle/>



EHAP Projekte

Wegweiser aus der Ausgrenzung: Ansprechen, Anerkennen, Ermutigen / Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.:

<https://www.bmas.de/DE/Themen/Soziales-Europa-und-Internationales/Europaeische-Fonds/EHAP/EHAP-Projekte/Projekte/diakonisches-werk-berlin-stadtmitte-ev-hauptprojekt.html?nn=535486>

PERSPEKTYWY / KLIK e.V.:

<https://www.bmas.de/DE/Themen/Soziales-Europa-und-Internationales/Europaeische-Fonds/EHAP/EHAP-Projekte/Projekte/perspektywy.html?nn=535486>

StreetBer / Gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin:

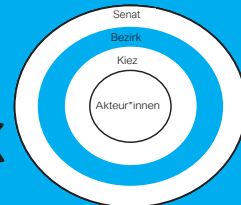
<https://www.bmas.de/DE/Themen/Soziales-Europa-und-Internationales/Europaeische-Fonds/EHAP/EHAP-Projekte/Projekte/streetber-hauptprojekt.html?nn=535486>

Frostschutzengel plus – Gesundheitsförderung und Beratung für Wohnungslose / GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH:

<https://www.bmas.de/DE/Themen/Soziales-Europa-und-Internationales/Europaeische-Fonds/EHAP/EHAP-Projekte/Projekte/gebewo-hauptprojekt.html?nn=535486>



KENNEN SIE SCHON...? INFORMATIONEN AUS DEM BEZIRK



Soziale Wohnhilfe

Beratung bei:

- drohendem Wohnungsverlust
- Mietschulden
- Mietkostensenkungsverfahren
- Obdachlosigkeit und Unterbringungsbedarf in einem Wohnheim (ASOG)
- Vermittlung, Unterbringung und Kostenübernahme in einer betreuten Wohnform gemäß §§ 67/ 68 ff. SGB XII zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (z.B. Betreutes Einzelwohnen)
- persönlichen Krisensituationen
- Klärung eventueller Leistungsansprüche
- bei Problemen im Rahmen des Leistungsbezuges beim Jobcenter (§16a SGB II)
- Wohnraumsicherung während der Haft
- Prüfung und Antragstellung "Geschütztes Marktsegment"

"Geschütztes Marktsegment"

Zugangsberechtigt sind Personen, die:

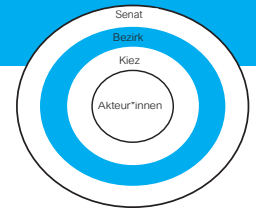
- ihren gewöhnlichen Aufenthalt seit mindestens einem Jahr in Berlin haben
- sich auf dem Wohnungsmarkt bei drohender oder eingetretener Wohnungslosigkeit ohne fremde Hilfe, nicht mit Wohnraum versorgen können
- die zum Beispiel ihre Wohnung durch Räumung (Mietschulden) verloren haben
- die aus stationären Einrichtungen oder Haft entlassen wurden
- und/oder verschuldet sind

Die Antragsaufnahme erfolgt über den für die/den Antragsteller/in zuständigen Sozialdienst (z.B. Soziale Wohnhilfe, Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamtes, Sozialpsychiatrischer Dienst des Gesundheitsamtes). Personen, die noch nicht bei einem Sozialdienst in Beratung sind, wenden sich bitte an die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Sozialen Wohnhilfe. Das "Geschützte Marktsegment" ist Teil dieser Fachstelle.

Kontakt

Bezirksamt Friedrichshain - Kreuzberg
Amt für Soziales

<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-soziales/soziale-wohnhilfe/>



AG Zuwanderung

2014 Ämterübergreifenden AG Zuwanderung durch Bezirksamts-Beschluss

- Leitung durch Integrationsbeauftragte, Jugendamt, Krisenteam, Gesundheitsamt, Schulamt, Ordnungsamt, Sozialamt, Bürgerdienste, Straßen- und Grünflächenamt, EU-Beauftragte, Geflüchteten-Koordinatorin, BENN-Koordinator
- Caritasverband Erzbistum Berlin e.V., RAA e.V., Gangway e.V. und Polizeidirektion 5

Ziel: ursprünglich Kooperationen / Unterstützungsangebote für vielfältige Problemlagen von Roma-Familien im Bezirk, mittlerweile alles rund um das Thema Zuwanderung

Sozialpsychiatrische Dienste der Bezirke

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialpsychiatrischen Dienste (Ärztinnen/Ärzte, Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter, Psychologinnen/Psychologen) bieten Hilfe und Unterstützung für erwachsene Menschen mit einer psychischen Erkrankung, einer Suchterkrankung oder geistigen Behinderung an. Beratung, Hilfevermittlung und Krisenintervention werden in den jeweiligen Dienststellen oder bei Hausbesuchen für die Betroffenen selbst, für Angehörige und auch für das soziale Umfeld angeboten.“

Amt für Soziales Friedrichshain-Kreuzberg

„Aktuell haben wir einen Doppelhaushalt für die Jahre 2020/21 beschlossen, der für das Sozialamt eine pauschale Minderausgabe in 6-stelliger Höhe vorsieht. Das heißt, wir haben einen enormen Einsparungsdruck. Bitte betrachten Sie die folgenden Ausführungen auch vor diesem Hintergrund:

- Wir begrüßen das **Fachstellenkonzept** nicht nur und wol-

Info

Fachaustausch Rumänien

<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/bezirksticker/2019/fachaustausch-roma-in-suedrumaenien-866179.php>

Kontakt

Sozialpsychiatrischer Dienst des Bezirksamtes, Standort Kreuzberg Urbanstr. 24

E-Mail: Psychiatrie.Beauftragter@SenGPG.Berlin.de

<https://www.berlin.de/lb/psychiatrie/hilfe-in-krise/sozialpsychiatrische-dienste-der-bezirke/>

Kontakt

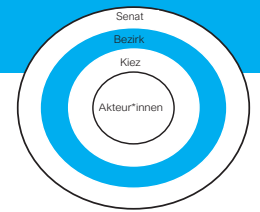
Amt für Soziales

Dr. Horst-Dietrich Elvers (Amtsleiter)

Yorckstr. 4-11

E-Mail: horst-dietrich.elvers@ba-fk.berlin.de

www.berlin.de/sozialamt-fk



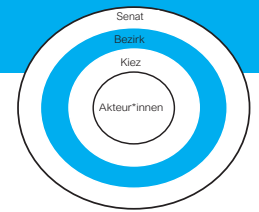
len es möglichst umfassend umsetzen sondern haben – in Person der Leiterin des Fachbereiches 2 – aktiv an dessen Erstellung mitgewirkt. Zentrale Elemente werden bei uns schon implementiert, so zum Beispiel die Erstanlaufstelle in der Sozialen Wohnhilfe oder die Einrichtung zusätzlicher Sozialarbeiterstellen und einer zusätzlichen Gruppenleitung. Der Verwaltungsbereich für die Hilfen nach § 67 SGB XII wird in Kürze in die Räumlichkeiten der Wohnhilfe umziehen, um die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst auszubauen. Im Hinblick auf Prävention äußert sich die Umsetzung des Fachstellenkonzeptes im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg auch dahingehend, dass wir die allgemeine unabhängige Sozialberatung mit der Mietrechtsberatung gekoppelt haben und die entsprechenden Angebote der freien Träger in Gesamtverantwortung des Amtes für Soziales im Bezirk organisieren.

- In der **Kältehilfe** stellen wir mit dem Bezirk Mitte jedes Jahr aufs Neue berlinweit die meisten Unterkunftsplätze zur Verfügung. Der Bezirk investiert hier regelmäßig mehr als das, was ihm dafür an Budget zugewiesen wird. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass wir auch auf kleinere Einrichtungen, die sich seit Jahren bewährt haben und mehr als das notwendigste zum Überlegen anbieten, zusammenarbeiten. Damit die Notübernachtungsplätze der Kältehilfe auch in Zukunft gesichert werden können ist es notwendig, dass durch das Land Berlin die gestiegenen Bedarfe der Anbieter auch bei der Budgetbemessung berücksichtigt werden. Friedrichshain-Kreuzberg setzt sich auch weiterhin intensiv dafür ein, dass das passiert.

- Unsere 3 bezirklichen **Wohnungslosentagesstätten** sind seit Jahren bewährt und stark nachgefragt. Wir konnten die Finanzierung in den vergangenen Jahren nicht nur sichern, sondern regelmäßig steigende Ausgaben auch mit steigenden Zuwendungen auffangen. Die Tarifanpassung für die Zuwendungsempfänger planen wir regelmäßig in den Haushalt ein. Wir wollen daran auch in Zukunft festhalten und die Wohnungslosentagesstätten als wichtige und wertvolle Bestandteile der Wohnungslosenhilfe für Berlin erhalten und weiter stärken.

- Mit einer Ko-Finanzierung beteiligt sich das Sozialamt darüber hinaus am Projekt „Wegweiser aus der Ausgrenzung: Ansprechen, Anerkennen, Ermutigen“, des Diakonischen Werkes Berlin Stadtmitte e. V., dass durch den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen in Deutschland (EHAP) gefördert wird. Durch die Ko-Finanzierung wurde es möglich, **Straßensozialarbeit für obdachlose Erwachsene** im Bezirk in enger Anbindung an das Sozialamt zu etablieren. Durch die enge Anbindung der Kolleg*innen des EHAP Projektes an das Amt für Soziales/Soziale Wohnhilfe können gesundheitliche und soziale Hilfsangebote niedrigschwelliger vermittelt und dezentrale Beratung zu zahlreichen sozialen Fragen an den Orten, wo sich Obdachlose aufhalten, durchgeführt werden. Wir hoffen, dass dieses wichtige Projekt auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt fortgeführt werden kann.

- Hinsichtlich der **medizinischen Versorgung von Obdachlosen** ist das Sozialamt mit einer Ko-Finanzierung der Arztpraxis am Ostbahnhof seit Jahren engagiert, obwohl diese Einrichtung ein Angebot des Landes ist und überbezirklich wirkt.



- Derzeit arbeiten wir mit Hochdruck daran, gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern (Soziale Wohnhilfe, Vivantes Krankenhaus am Urban, Sozialpsychiatrischer Dienst des Gesundheitsamtes, Träger der Eingliederungshilfe im Amt für Soziales, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK)) ein Wohnheim (Arbeitstitel „**Unterbringung +**“) für Menschen zu konzipieren, die aufgrund ihrer Erkrankung (Alkohol/Psych.) durch bisherige Beratungs- und Unterbringungsangebote der Ämter bzw. Träger der Wohlfahrtspflege schwer oder gar nicht erreichbar sind, und immer wieder auf der Straße bzw. irgendwann in der Klinik landen. In diesem zukünftigen Wohnheim soll sowohl ein niedrighschwelliger Zugang, sowie ein adäquates Betreuungs- und Unterstützungsangebot ermöglicht werden und dort dann ggfs. eine Perspektive, z. B. in eine intensivere Form der Unterstützung durch die Eingliederungshilfe aufgebaut werden.“



KENNEN SIE SCHON...? INFORMATIONEN VON PROJEKTEN, INITIATIVEN UND NETZWERKEN



Berliner Obdachlosenhilfe e.V.

Steckbrief
mehr Infos

„Jedes Jahr leben mehr Menschen auf den Straßen von Berlin. Viel zu selten nimmt sich jemand ihrer an, redet mit ihnen oder kocht für sie. Wir, die Berliner Obdachlosenhilfe e.V., sind ein gemeinnütziger Verein, der an dieser Stelle einen Beitrag zu einem sozialen Miteinander leisten möchte.

Auf unseren Touren fahren wir verschiedene Plätze in Berlin an und versorgen die Menschen dort mit warmen Mahlzeiten, Kaffee, Tee, Obst, belegten Broten, Kleidung, Schlafsäcken und Isomatten.

Das Essen kochen wir entweder selbst aus gespendeten Lebensmitteln, oder unterstützende Restaurants und Hotels kochen es für unsere Gäste. Die Kleidung, Schlafsäcke und Isomatten erhalten wir ebenfalls als Spenden oder kaufen sie von Spendengeldern.

Des Weiteren sammeln wir Informationen von kostenlosen Ärzten, Notunterkünften, Suppenküchen, Entzugseinrichtungen, Psychiatrien und anderen helfenden Institutionen, um auch beratend zur Seite stehen zu können.“

Schlafplatzorga

Steckbrief
mehr Infos

„Die Schlafplatzorga versucht, obdachlosen, zum Teil illegalisierten Migrant*innen in Berlin eine temporäre Unterkunft bei Unterstützer*innen zu organisieren.“

Beteiligung

Jede*r kann bei den Touren oder in den AG's unterstützen:

<https://www.berliner-obdachlosenhilfe.de/helfen/hilfstouren/>

Schichtplan: <https://yourpart.eu/p/BOH-SchichtPlan>

Kontakt

Berliner Obdachlosenhilfe e.V.

E-Mail: kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de

<http://www.berliner-obdachlosenhilfe.de/>

Beteiligung

Jede*r kann mitmachen. Ganz besonders werden Schlafplätze benötigt. Man kann auch Teil der Gruppe werden und an den wöchentlichen Plena teilnehmen und aktive Initiativenarbeit leisten.

Kontakt

Montag, Mittwoch, Freitag: 6pm- 8pm:
Oranienstraße 159 in den Räumen der KuB

E-Mail: sleepingplaceorga@systemli.org
<https://sleepingplaceberlin.wordpress.com/>

„Fragt uns doch einfach!“
Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an!

PLANUNGSRÄUME
NEU
VERNETZT

Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit

„GANGWAY arbeitet mit Jugendlichen und erwachsenen Menschen auf den Straßen Berlins. Ziel ist es, die Adressat*innen dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.“

Projekte:

Projekt „Drop Out“: „Wir arbeiten zusammen mit Wohnungslosen, von Wohnungslosigkeit bedrohten Volljährigen und Menschen, die sich in vergleichbar schwierigen Lebenslagen befinden sowie deren sozialen Umfeld.“

Angebote: Primärversorgung, Information, Beratung & Unterstützung, Spritzentausch, Begleitung, Vermittlung ins gesamte Berliner Hilfesystem, Ausgabe von Verhütungsmitteln, Psychosoziale Beratung, Krisenintervention.

KuB (Kontakt- und Beratungsstelle) - Hilfen für junge Menschen in Not

Projekte:

Angebote der Beratungsstelle: Notversorgung, Essen und Getränke, Duschen, Wäsche waschen, Kleiderkammer, Abgabe von Wechselwäsche und Hygieneartikel, Kondome, Beratung, Krisenbewältigung, Begleitung und Vermittlung in weiterführende Hilfen, HIV Schnelltests, Chatberatung, tagesstrukturierende Freizeitangebote wie Musik, künstlerisches Gestalten und Theater

Sleep In:

Die Einrichtung ist das ganze Jahr über von 22.00 Uhr bis 10.00 Uhr geöffnet. Es gibt 16 Schlafplätze und auch Platz für Haustiere, zum Beispiel Hunde.

Ort: Müllenhoffstraße 17, 10967 Berlin

Kontakt

Gangway e.V.

E-Mail: dropout@gangway.de

<https://gangway.de/teams/team-drop-out-streetnetwork-an-brennpunkten/>

Beteiligung

Ehrenamt im Bereich Essenszubereitung sowie bei Einzelaktionen und Projekten möglich.

E-Mail: alexandra.haberecht@senbjf.berlin.de

Kontakt

Berliner Jugendclub – Stätte der Begegnung e.V.

E-Mail: info@kub-berlin.de

<https://www.kub-berlin.de/>

Fixpunkt e.V.

Steckbrief
mehr Infos

Fixpunkt ist ein gemeinnütziger und nichtstaatlicher Träger der ambulanten Suchthilfe-Grundversorgung, Tagesstruktur und Beschäftigung/Qualifizierung. Fixpunkt arbeitet suchtbegleitend, niedrighschwellig, szenenah und lebenswelt-orientiert. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Gesundheitsförderung von Drogenkonsument*innen, der Beschäftigungsförderung bei substituierten Drogenabhängigen und der Unterstützung von Selbstorganisation bzw. Selbsthilfe.

Kontakt

Fixpunkt e.V. - Fixpunkt gGmbH
E-Mail: verein@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/>

Projekte:

Mobilix: Kontakt-/Präventionsmobil und Gesundheitsmobil
E-Mail: mobilix@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=mobilix>

Gemeinwesenorientierte Sozialarbeit am Kottbusser Tor
E-Mail: kotti@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=100>

SKA: Kontakt- und Beratungsstelle mit Drogenkonsumraum
E-Mail: ska@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=ska>

Standort: Reichenberger Str. 131 (Zugang über die Toreinfahrt Reichberger Str. 130, Containeranlage im Hof)

IdeFix: Beschäftigung und Qualifizierung
E-Mail: idefix@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=idefix>
Standort: Dresdner Str. 20

KottiFix: Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt
E-Mail: mobilix@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=118>

Standorte:

KottiFix, Fixpunkt e.V. Projektraum Ohlauer Str. 22, 10999 Berlin
IdeFix, Fixpunkt gGmbH, Dresdener Straße 20, 10999 Berlin
Fixpunkt Mobilix, Kottbusser Tor, Mittelinsel (mittwochs, Essensausgabe)

Shukran, Suchthilfe und Kriminalitätsprävention in der Nachbarschaft
E-Mail: shukran@fixpunkt.org
<http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=112>

KLIK e.V.Steckbrief
mehr Infos

„Menschen mit und ohne Migrationshintergrund werden aufgrund unterschiedlicher Ursachen mit dem Problem des Wohnungsnotfalls konfrontiert. Für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und mit kürzerer und/oder undokumentierter Aufenthaltsdauer in Berlin wiegen diese Ursachen aber schwerer, da der Zugang zu sozialer Hilfe rechtlich an bestimmte Voraussetzungen gebunden ist. Genau hier setzt das Hilfsangebot vom KLIK e.V. an.“

Kontakt

KLIK e.V.

E-Mail: kontaktladen@klick-berlin.de<https://klick-berlin.de>**Obdachlosen-Uni Berlin**Steckbrief
mehr Infos

Bildung von und für Wohnungslose und deren Sympathisanten, Partizipation, Austausch, Sichtbarkeit.

Kontakt<http://obdachlosen-uni-berlin.de/>**Teen Challenge Berlin e.V.**

Teen Challenge Berlin e.V. arbeitet seit 1970 als christlicher interkonfessioneller Verein in Berlin vorwiegend unter Suchtkranken und sozial benachteiligten Menschen sowie deren Kindern. Durch unser Kontakt- und Beratungscafé „Café SehnSucht“ am Kottbusser Tor sowie durch verschiedene Streetwork- Einsätze knüpfen wir Kontakte zu hilfsbedürftigen Menschen und bieten niederschwellige Hilfen, Beratung, Therapievermittlung etc. Unser Präventionsprogramm „KiezKids“ mit erlebnispädagogischem Ansatz, soll Kindern helfen zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen und vor einer Laufbahn der Perspektivlosigkeit schützen.“

*Kontakt*E-Mail: info@teenchallengeberlin.de<https://berliner-help-stiftung.de/>

Projekt:

KiezHilfe: aufsuchende Sozialarbeit, persönliche Beratungsgespräche und integrative Gemeinschaftsprogramme

<https://berliner-help-stiftung.de/kiez-hilfe-2/>

In Kreuzberg: Kontakt- und Beratungscafé „Café SehnSucht“, Skalitzer Straße 133

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-vor-ort/einrichtung/teen-challenge-berlin-e-v-cafe-sehnsucht->



Amaro Foro e.V.

„Amaro Foro e.V. ist ein transkultureller Jugendverband von Roma und Nicht-Roma mit dem Ziel, jungen Menschen durch Empowerment, Mobilisierung, Selbstorganisation und Partizipation Raum zu schaffen, um aktive Bürger*innen werden zu können. Als junge Roma und Nicht-Roma übernehmen wir gemeinsam Verantwortung für Achtung und gegenseitigen Respekt in der Gesellschaft.“

Kontakt

Amaro Foro e.V.

E-Mail: info@amaroforo.de

<http://amaroforo.de/>

Housing First

„Housing First Berlin ist ein innovatives Modellprojekt zur langfristigen Bekämpfung von Obdachlosigkeit. Betroffene werden unbefristet und mit einem eigenen Mietvertrag in Wohnraum untergebracht und darüber hinaus professionell betreut. Housing First Berlin ist eine Projektpartnerschaft des Berliner Stadtmission e.V. und der Neue Chance gGmbH.“

Kontakt

E-Mail: info@housingfirstberlin.de

<https://housingfirstberlin.de/>

Bürgerhilfe e.V.

„Unser Ziel ist es, Menschen, die durch Verlust von Arbeit, von Wohnraum oder durch Suchtkrankheit in Not geraten sind, zu unterstützen und zu fördern, sie zu beraten und ihnen bei ihren Problemen konkret zu helfen.“

Der Bürgerhilfe e.V. betreibt in Kreuzberg eine Wärmestube in der Cuvrystraße 11-12.

Projekte:

Wohnungslosentagesstätte (Wärmestube), Cuvrystraße 11-12

<https://www.buergerhilfe-e-v.de/unsere-wohnungslosentagesstaette/>

Einrichtungen vom Bürgerhilfe e.V. in der Wohnungslosenhilfe berlinweit: Kriseneinrichtung für Frauen, Übergangshaus, Betreutes Einzel- und Gruppenwohnen

<http://buergerhilfe-berlin.de/einrichtungen.html>

Kontakt

Bürgerhilfe Kultur des Helfens gGmbH

E-Mail: post@buergerhilfe-berlin.de

<http://buergerhilfe-berlin.de/startseite.html>



HeileHaus e.V.

„Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung durch die Vermittlung von naturheilkundlichen Methoden, die Möglichkeiten für Körperarbeit, Bewegung und Grundhygiene sind die Hauptziele unserer Einrichtung. Durch Information, Motivation und Kompetenzförderung zielen wir vor allem auf Eigeninitiative und einen selbstverantwortlichen Umgang mit dem eigenen Körper.“

Projekte:

Badestube für Männer (Waschen, Beratung, Vermittlung)

Badestube für Frauen (Waschen, Beratung, Vermittlung)

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge, die von Obdachlosigkeit bedroht sind oder mit Suchterfahrung

Übersicht aller Angebote: <https://heilehaus-berlin.de/termine/>

Frostschutzengel

Gesundheitsförderung und Beratung für wohnungslose Menschen.

Projekte:

Offene Sprechstunde: Projekt „Frostschutzengel 2.0“, Gesundheitsförderung und Beratung für Wohnungslose, Hobrechtstraße 65, 12047 Berlin

Mobile Sprechstunde: <http://www.frostschutzengel.de/aktuell/beratungszeiten>

Telefonische Beratung: Deutsch, Polnisch, Bulgarisch, Rumänisch, Litauisch und Russisch.

Beteiligung

Ehrenamt für Berater*innen in der Gesundheitsberatung:

<https://heilehaus-berlin.de/gesundheitsberatung/>

Kontakt

HeileHaus e.V.

E-Mail: info@heilehaus-berlin.de

<https://heilehaus-berlin.de/>

Kontakt

Projekt „Frostschutzengel 2.0“

Gesundheitsförderung und Beratung für Wohnungslose

E-Mail: beratung@frostschutzengel.de

<http://www.frostschutzengel.de/>



Berliner Stadtmission



Projekte:
Ganzjährige Notunterkünfte:
<https://www.berliner-stadtmission.de/notunterkuenfte/ganzjaehrige-notunterkunft-franklinstrasse>

TRIA – aufsuchende mehrsprachige Beratung (Kooperationsprojekt vom Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., der Berliner Stadtmission und der GEBEWO pro gGmbH):
„Das Projekt „TRIA - Aufsuchende mehrsprachige Beratung“ bietet Gesundheits- und Sozialberatung an, die sich an wohnungslose EU-Bürger*innen in Berlin richtet. Ziel ist die Integration in das soziale Leistungssystem und die Erhöhung sozialer Teilhabemöglichkeiten für die Zielgruppe.“

Berliner Kältehilfe:
Angebote mit Filterfunktion: <https://www.kaeltehilfe-berlin.de/angebote>

Wegweiser 2019/2020: https://kaeltehilfe-berlin.de/images/Wegweiser_1920_final_4.12._Web_neu.pdf

Auslastungsanalyse 2018/2019:
https://www.kaeltehilfe-berlin.de/images/KHT_Periodenauswertung_2018-2019_Stand_03.06.19.pdf

G15 – Zentrum für Gesundheit und Kultur gegen Ausgrenzung und Armut

Projekte:
Warte- und Wärmehalle in der Kältehilfesaison zwischen 22:00-6:00 Uhr

Tages-Treffpunkt für obdachlose und arme Erwachsene

Kultur- und Gesundheitsangebote:
<http://117329.webhosting33.1blu.de/pages/angebote/aktuelle-angebote.php>

Kontakt
Berliner Stadtmission
E-Mail: info@berliner-stadtmission.de

TRIA – Aufsuchende mehrsprachige Beratung
Lehrter Str. 68, 10557
E-Mail: greh@berliner-stadtmission.de,
tria@berliner-stadtmission.de
www.berliner-stadtmission.de

Beteiligung
„Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich bei der Berliner Stadtmission freiwillig zu engagieren. Hier in unserer Ehrenamts-Börse finden Sie unsere freien Einsatzstellen für ehrenamtliche Helfer, für Einzelpersonen und für Gruppen.“
E-Mail: ehrenamt@berliner-stadtmission.de
<https://www.berliner-stadtmission.de/ehrenamt>

Kontakt
Zentrum Gitschiner 15
E-Mail: g15-buero@obdach-hkp.info
<http://www.gitschiner15.de/>



Misfit Vista

„Mit vista stehen wir für gebündelte Kompetenz im psychosozialen Bereich. Wir sind spezialisiert auf die Beratung und Therapie von Menschen mit Suchtproblemen.“

Projekte:
Drogen- und Suchtsprechstunde
Zahnsprechstunde

Kontakt

Misfit
Cuvrystraße 1, 10997 Berlin
E-Mail: misfit@vistaberlin.de
<https://vistaberlin.de/einrichtungen/misfit-drogen-und-suchtberatung/>

St. Thomas Gemeinde

Projekte:
Café Krause – Obdachlosencafé
Dienstag und Freitag von 07:00 bis 09:00 Uhr geöffnet.
In der Kältehilfe-Zeit (November bis März) Dienstag bis Freitag geöffnet. Sommerpause Juli – August
<http://www.stthomas-berlin.de/seite/147267/caf%C3%A9-krause.html>

Kontakt

St. Thomas Gemeinde
E-Mail: gemeinde@stthomas-berlin.de
<http://www.stthomas-berlin.de/>

Emmaus Ölberg Kirchengemeinde

Projekte:
Frühstücksstube, kostenloses Frühstück für Obdachlose
<https://www.emmaus.de/gruppen/obdachcafe.html>

Kontakt

Emmaus Ölberg Kirchengemeinde
E-Mail: gemeinde@emmaus.de
<https://www.emmaus.de/>

Evangelische Taborgemeinde

Projekte:
Nachtcafé, dienstags 21:30 – 8 Uhr, 5. Okt-April
Taborstr. 17
<http://www.evtaborgemeinde.de/Taborgemeinde-Fra-me-Aktuelles.html>

Kontakt

Evangelische Taborgemeinde Berlin
E-Mail: kuesterei@evtaborgemeinde.de
<http://www.evtaborgemeinde.de/>

Kirchengemeinde St. Marien Liebfrauen Berlin-Kreuzberg

Projekte:

Suppenküche der Schwestern von Mutter Teresa Gesundheitsvorsorge, Computer, Fahrradwerkstatt, Duschen, Kleiderkammer

Kontakt

St. Marien Liebfrauen
Wrangelstr. 50/51
E-Mail: marien-liebfrauen@gmx.de
<http://marien-liebfrauen.de/aktuelles/veranstaltungen-projekte.html>

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Berlin

Projekte:

Notübernachtung für wohnungslose Frauen Großbeerensstraße:

Dez. bis April täglich, 18 – 8 Uhr, letzter Einlass 24 Uhr, Waschmöglichkeiten für private Kleidungsstücke

17 Plätze für Frauen

Großbeerensstr. 17a, 10963 Berlin (Souterrain, Eingang am Eck der Obertrautstr.)

E-Mail: laiss@skf-berlin.de

Beteiligung

E-Mail: ehrenamt@skf-berlin.de
<https://skf-berlin.de/ihre-unterstuetzung/ehrenamt/>

Kontakt

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
E-Mail: info@skf-berlin.de
<https://skf-berlin.de/unsere-angebote/wohnungsloshilfe/>

Duschmobil für Frauen

Housing First für Frauen

Kälteschutz Mehringhof

Steckbrief
mehr Infos

„Der „Kälteschutz für obdachlose Menschen“ im Mehringhof wurde 1996 von der Arbeitsgemeinschaft MIKROZEN-SUS und dem STATTBUCH VERLAG als ein unabhängiges und basisdemokratisch verwaltetes Nachtcafé gegründet. Derzeit sind in unserem Projekt knapp 40 Freiwillige aktiv, die mit ihrer Arbeit einen Beitrag dazu leisten möchten, dass auch Menschen ohne feste Unterkunft in Berlin gut durch den Winter kommen.“

Beteiligung

„Außerdem suchen wir wie jede Saison wieder neue Unterstützende. Wir sind ein hierarchiefreies und selbstorganisiertes Team, das ehrenamtlich eine kleine Notunterkunft mit Nachtcafé am Laufen hält.“

E-Mail: kaelteschutz@riseup.net

Kontakt

Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin, 2. Hof, Aufgang rechts, 2. Etage (über dem Theater)

E-Mail: kaelteschutz@riseup.net
<http://kaelteschutz-mehringhof.de/>

KENNEN SIE SCHON...?

INFORMATIONEN ÜBERREGIONAL

VERBÄNDE, STIFTUNGEN, PROJEKTE

Senat
Bezirk
Kiez

Akteur*innen

Caritas Berlin

Die Caritas ist die soziale Arbeit der römisch-katholischen Kirchen.

Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot:
<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/zentrale-beratungsstelle-wohnungsnot-berlin>

(2. Träger Stadtmission)

Caritas-Arztmobil:

<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/aktuelles/das-caritas-arztmobil--hilfe-fuer-obdachlose-menschen-8f84528a-d5df-4774-9c93-68a5a68c927d>

Projekte für wohnungslose Frauen:

<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/frauenwohnen>

Caritas-Krankenwohnung:

<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/caritas-krankenwohnung-fuer-wohnungslose>

Ambulante Wohnungslosenhilfe:

<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/ambulante-wohnungslosenhilfe>

Notübernachtungen:

<https://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/wohnungsnot/notuebernachtung>

AWO Landesverband Berlin e.V.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein dezentral organisierter Wohlfahrtsverband.

Beteiligung

Freiwilligenarbeit in Notübernachtungen, Suppenküchen, Bahnhofsmissionen, Wärmestuben und Tagesstätten:
<https://www.caritas-berlin.de/aktuelles/ehrenamt/hilfe-fuer-obdachlose-menschen>

E-Mail: k.eichhorn@caritas-berlin.de

Kontakt

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

info@caritas-berlin.de

Pressemitteilung

Der erste Gesundheitsbericht des Runden Tisches zur medizinischen und zahnmedizinischen Versorgung obdachloser Menschen in Berlin:

<https://www.caritas-berlin.de/presse/pressemitteilungen/erster-gesundheitsbericht-zur-medizinischen-versorgung-obdachloser-menschen-in-berlin-58a3935d-93d6-43ca-ab54-59a60c673b>

Caritas Kampagne 2018: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“:

<https://www.zuhause-fuer-jeden.de/caritas-kampagne-2018/#materialien>

Beteiligung

<https://www.awoberlin.de/Freiwilliges-Engagement-842985.html>

Info

<https://www.awoberlin.de/Wohnungslosenhilfe-848329.html>

„Fragt uns doch einfach!“
Obdachlosigkeit in Kreuzberg geht uns alle an!

PLANUNGRÄUME
NEU
VERNETZT

Deutsches Rotes Kreuz

Das DRK ist einer der großen Wohlfahrtsverbände in Deutschland.

Projekte:

DRK Wärmebus

<https://www.drk-berlin.de/angebote/mitmachen/waermebus.html>

Beteiligung

<https://www.drk-berlin.de/spenden/mitglied-helfer/mitmachen.html>

E-Mail: helfen@drk-berlin.de

Info

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/existenzsichernde-hilfe/wohnungslosigkeit/>

Bilanz der Kältehilfesaison 2018/2019:

<https://www.drk-berlin.de/aktuelles/presse-service/meldung/bilanz-kaeltehilfe-20182019.html>

Diakonie

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der evangelischen Kirchen.

Projekte:

Notunterkunft für wohnungslose Familien

Wrangelstraße 12, 10997 Berlin

E-Mail: notunterkunft.familien@diakonie-stadtmitte.de

Frauennotübernachtung „Am Wassertor“

Segitzdamm 46, 10969 Berlin

E-Mail: tagesstaette@diakonie-stadtmitte.de

Existenzsicherung & Integration

<https://www.diakonie-portal.de/existenzsicherung-integration>

Landesarmutskonferenz Berlin

„Auch in einer Stadt wie Berlin braucht es das ehrenamtliche Engagement von Institutionen wie der Landesarmutskonferenz. Wir machen die Strukturen sichtbar, die Menschen im Mangel leben lassen. Strukturen, die Menschen ausgrenzen. Wir geben diesen Menschen eine Stimme, ermutigen sie, geben Hilfe zur Selbsthilfe.“

Das Wohnungslosennetzwerk

Internetseite www.wohnung-weg.de

Info

<https://www.diakonie-stadtmitte.de/wohnungslosigkeit/uebersicht-wohnungslosigkeit/>

Broschüre Mietschulden:

<https://www.landesarmutskonferenz-berlin.de/app/download/14078269923/Brosch%C3%BCre+Mietschulden+LAK+Berlin+WEB.pdf?t=1533126440>

Kontakt

Landesarmutskonferenz Berlin
c/o Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.

E-Mail: info@landesarmutskonferenz-berlin.de

<https://www.landesarmutskonferenz-berlin.de/>

Paritätische Berlin

Der Paritätische Berlin ist Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege mit rund 700 Mitgliedsorganisationen.

Info

<https://www.paritaet-berlin.de/>

Seit das Referat Wohnungsnotfallhilfe im Juni 2018 geschaffen und besetzt wurde fanden im Rahmen der „Paritätischen Perspektiven 2018: Wohnungspolitik gemeinsam gestalten“ drei Veranstaltungen mit unterschiedlichem Themenschwerpunkten statt:

Prävention von Obdach- und Wohnungslosigkeit: <https://www.paritaet-berlin.de/themen-a-z/themen-a-z-detailansicht/article/praevention-gegen-obdachlosigkeit-eine-gemeinsame-aufgabe.html>

Straßensozialarbeit und bezirks- und ressortübergreifende Zusammenarbeit: <https://www.paritaet-berlin.de/themen-a-z/themen-a-z-detailansicht/article/nur-durch-zusammenarbeit-kann-hilfe-wirksam-sein.html>

Medizinische Versorgung: <https://www.paritaet-berlin.de/themen-a-z/themen-a-z-detailansicht/article/paritaetische-perspektiven-2018.html>

Der Paritätische unterstützt auch im kommenden Jahr den Kongress Armut und Gesundheit 2020. www.armut-und-gesundheit.de

Unter Paritäischem Dach:

- Es gibt seit Jahren beim Paritätischen den AK 67. Dieser findet alle 2 Monate statt und ist das Fachgremium des Paritätischen im Bereich der Hilfen nach § 67 SGB XII. Mitgliedsorganisationen aus diesem Bereich sind eingeladen. Im kommenden Jahr wird dieser inhaltlich umstrukturiert werden, um in Zukunft die Schnittstelle niedrigschwellige Hilfen und Regelsystems stärker zu vernetzen.
- Fachinformationen werden über das Portal alsopfleg den Paritätischen Mitgliedern zur Verfügung gestellt. <http://www.paritaet-alsopfleg.de/index.php/sozialeswohnungslosenhilfe>

Ligaübergreifende Gremien:

- AG Leben mit Wohnungslosen bekannt: <https://www.heiligkreuzpassion.de/gesellschaft/ag-leben-mit-obdachlosen/19-ag-leben-mit-obdachlosen>
- AK Wohnungsnot: <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cad=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwi857m1nrrmAhUXDmMBHdn2C6kQFjAAegQIC-BAC&url=https%3A%2F%2Fwww.ak-wohnungsnot.de%2F&usg=AOvVaw1DhIqNCEA8Rcnn-D7tJQaPF>
- Fachgruppe wohnungslose Menschen der lak Berlin: <https://www.landesarmutskonferenz-berlin.de/>
- Fachgruppe Wohnungsnotfallhilfe der QSD: <http://www.qsd-online.de/FG-Wohnungsnotfallhilfe.html>
- Weiter finden regelmäßige Gremien über die Liga der Wohlfahrtverbände und dem Land Berlin statt.



LIGA

In Deutschland haben sich sechs gemeinnützige Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege zur Bundesarbeits-Gemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen. Diese Interessengemeinschaft der sechs Spitzenverbände ist auch auf Landes-, Kreis- und Bezirksebene in Arbeitsgemeinschaften als LIGA organisiert. In Berlin kooperieren Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Berlin e.V., Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V., DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz e.V. und die Jüdische Gemeinde zu Berlin KdöR.

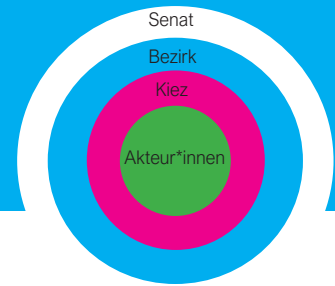
Info

www.ligaberlin.de

Die LIGA Berlin setzt sich anwaltlich für Hilfebedürftige ein. Sie entwickelt innovative Konzepte für eine bedarfsgerechte und kostengünstige soziale Versorgung. Sie vertritt die frei-gemeinnützigen sozialen Dienstleister. Sie gestaltet die Rahmenbedingungen frei-gemeinnütziger sozialer Arbeit im Dialog mit Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie fördert ehrenamtliche Arbeit und Bürgerengagement und nutzt die öffentlichen Medien, um Hilfen bekannt zu machen und die Bevölkerung für wichtige soziale Anliegen zu sensibilisieren.

Im Bereich Soziales und Gesundheit organisieren die gemeinnützigen Träger der LIGA Berlin rund 300 gesamtstädtische Projekte und ambulante Hilfsangebote des Integrierten Sozialprogramms (ISP), des Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) und das Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ). Die LIGA Berlin arbeitet an der Zukunftsfähigkeit Berlins mit und sichert einen wesentlichen Teil der sozialen Infrastruktur. Sie fördert die Qualitätsentwicklung und Evaluation sozialer Hilfeleistungen und führt Verhandlungen mit dem Land Berlin über Rahmenverträge zu Entgelten und Kostensätzen sozialer Dienste.

KENNEN SIE SCHON...? BROSCHÜREN, PLATTFORMEN UND MAPPINGS



Angebotswochenplan rund um das Kottbusser Tor - Übersicht Sucht und Obdachlosigkeit

[https://www.rundumkotti.de/app/download/7880276764/Odachlosigkeit Angebote Beteiligung_2020.pdf?t=1584103528](https://www.rundumkotti.de/app/download/7880276764/Odachlosigkeit_Angebote_Beteiligung_2020.pdf?t=1584103528)

Broschüre „Obdachlos in Berlin“ der Berliner Landeszentrale für politische Bildung und der Berliner Stadtmission

https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/assets/broschure_obdachlosigkeit_02-05-2018-bf.pdf

BAG Wohnungslosenhilfe

<https://www.bagw.de>

Netzwerk der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen

<https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwih2NW1qrrmAhWt4IUkHc7qDosQFjAAegQI-BRAB&url=http%3A%2F%2Fwww.wohnungslosentreffen.de%2Fprojekt%2F71-selbstvertretung.html&usq=AOvVaw05TAEtuu5q9kMzc9OdNDYG>

Obdachlos in Berlin

Internetseite mit Statistiken und Interessanten Interviews.

Themen: Infrastruktur für Obdachlose in Berlin, Frauen in der Obdachlosigkeit, Gesundheitsversorgung, Probleme osteuropäischer Obdachloser und die Finanzierung der Hilfsangebote.

<http://obdachlosinberlin.de/>

Shelter Map

<http://www.quartiersmanagement-wassertorplatz.de/Aktuelles/Kiezgeschehen/Shelter%20Map/>

GEBEWO - Soziale Dienste - Berlin gGmbH


Projekte Medizinischer Versorgung

<http://www.obdachlosigkeit-macht-krank.de/home.html>

Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot

„Die Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot bietet seit 1979 Beratung und weiterführende Hilfen für Menschen ohne eigene Wohnung oder bei drohendem Wohnungsverlust an. Das Team besteht aus SozialarbeiterInnen, Verwaltungsmitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Die Träger der Einrichtung sind der Verein für Berliner Stadtmission und der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.“

www.wohnungslos-berlin.de



Fixpunkt e.V. Projekt Mobilix (Standort Kottbusser Tor)

Adresse:	Ohlauerstraße 22, 10999 Berlin
Mailkontakt:	s.bayer@fixpunkt.org
Webseite:	www.fixpunkt.org
Ansprechpersonen:	Sebastian Bayer
Entstanden:	seit 1993
Kooperationen:	Mobilix kooperiert mit diversen Akteur*innen aus dem Kiez (Narrativ e.V., Quartiersmanagement) sowie mit Projekten der Fixpunkt gGmbH (SKA und Idefix). Über Kreuzberg hinaus kooperieren wir mit diversen Trägern und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (u.a. mit der Clearingstelle und Berliner Aidshilfe e.V. sowie mit div. Ärztin*innen). Zudem setzt Mobilix setzt sich für den Dialog und die Kooperation mit Drogenkonsument*innen, anderen Hilfseinrichtungen, Behörden, Politiker*innen und Anwohner*innen ein.

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

Ziel von Mobilix ist die Vermeidung und Verringerung gesundheitlicher Risiken und Schäden, die durch injizierenden Konsum illegalisierter Drogen und den daraus resultierenden Lebensbedingungen entstehen können. Die Lebenssituation von Konsument*innen illegalisierter Drogen wird bestimmt von der Kriminalisierung des riskanten Drogengebrauch und ist häufig nicht nur von gesundheitlicher, sondern auch psychischer und sozialer Verelendung gekennzeichnet. Einhergehend mit beschriebenen Phänomenen sind oftmals prekäre Lebensverhältnisse und Obdachlosigkeit.

Das Mobilix Team leistet u.a. medizinische Basisversorgung für unversicherte Drogengebraucher*innen und vermittelt, bei Bedarf, in weiterführende Hilfen wie Drogenberatungsstellen, Einrichtungen der Obdachlosenhilfe oder in die medizinische Versorgung.

Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Das Mobilix Team möchte den Zugang, vorrangig unversicherter Drogengebraucher*innen, ins Gesundheitssystem ermöglichen. Insbesondere Menschen in prekären Lebenssituationen sind häufig gesundheitlich stark belastet und von medizinischer Grundversorgung ausgeschlossen. Hier möchten wir ansetzen.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

Die Beteiligungsmöglichkeiten für „Externe“ sind stark eingeschränkt, da wir vornehmlich mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten und für viele Tätigkeiten eine berufliche Qualifizierung nötig ist. Grundsätzlich sind wir aber offen für ehrenamtliche Mitarbeit, eine hohe Affinität zum Arbeitsfeld ist allerdings Grundvoraussetzung.

KLIK e.V.

Kontakt und Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot und

Adresse:	Torstrasse 210, 10115 Berlin
Mailkontakt:	kontaktladen@klik-berlin.de
Webseite:	www.klik-berlin.de
Ansprechpersonen:	Anett Leach
Entstanden:	seit 2013
Kooperationen:	Als Beratungsstelle ist es fachlich wichtig, mit allen Initiativen, Projekten, Vereinen aber auch Bezirksämtern zu kooperieren, wenn es beratungsrelevant ist und der Unterstützung der Klientel dient.

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

KLIK e.V. betreibt eine Kontakt- und Beratungsstelle für wohnungslose Menschen mit Schwerpunkt junge Erwachsene und Migration. Das Projekt ist in Kontaktstelle und Beratungsselle unterteilt.

Beratungsstelle: Wir bieten Beratung in Deutsch, Englisch und Polnisch an. Themenschwerpunkte der Beratung sind, Erlangen von Leistungen nach dem SGB II (Alg II z.B.); Erlangen des Krankenversicherungsschutzes, Arbeitssuche, Suche nach Unterkünften, psychosoziale Beratung.

Ebenfalls begleiten wir die Besucher*innen zu Ämtern, Ärzt*innen o.ä. Diese Begleitungen sind elementar, da die Menschen oft wegen mangelnder Sprachkenntnisse aber auch wegen Diskriminierungserfahrungen sich nicht alleine trauen oder einfach von den Sachbearbeiter*innen weg geschickt werden.

Die Beratungsstelle ist altersoffen. Öffnungszeiten: Mo: 13:00-16:00 und Fr.: 10:00-13:00. An den anderen Tagen können auch Terminberatungen statt finden

Kontaktstelle: Die Angebote sind für Menschen bis zur Vollendung ihres 26. Lebensjahr. Die jungen Erwachsenen können ihre Wäsche waschen, sich duschen, bekommen ein ausgewogenes Essen und können sich auf der Couch vom stressigen Alltag der Straße ausruhen. Ebenfalls steht ein kleines Internetcafe zur Verfügung. Auch in der Kontaktstelle kann es zu Beratungen kommen. Diese sind aber eher als Kontaktgespräch zwischen „Tür und Angel“ zu betrachten.

Allgemeine Angebote sind: Postadresse, Schließfach, Kunstprojekte, Tierärztin

Alle Angebote werden durch ausgebildete Sozialarbeiter*innen vorgehalten. Wir haben auch ein kleines Team von Ehrenamtler*innen die uns bei den Angeboten (ausgenommen sind Beratung und Begleitungen) unterstützen.

Mobile Beratung: 1. Begleitungen; 2. polnischsprachige Entlassungsvorbereitung in den JVA's Plötzensee und Heidering zur Informationsweitergabe, Integration weiterführender Angebote und zur Brückenbildung zu den Angeboten unserer Beratungsstelle

Die Mitarbeiter*innen von KLIK e.V. beteiligen sich auch aktiv an aktuellen Diskursen u.a. zum Thema Obdachlosigkeit und Versorgung obdachloser EU- Binnenmigrant*innen und sind in diversen relevanten Gremien vertreten.



Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Transferleistungen und Unterbringung für alle Menschen, die es benötigen.

Welche Aktionen hat eure Initiative/Projekt schon durchgeführt, um etwas zu bewegen?

- Ausstellung „Hier bin ich und ich“ lebe in der Zionskirche
- Teilnahme am alternativen Wohngipfel mit Beteiligung eines Besuchers unserer Kontakt- und Beratungsstelle
- Teilnahme an der Ausarbeitung der neuen Leitlinien der Wohnungslosenhilfe
- Teilnahme an Gremien und den aktuell politischen Diskursen
- Teilnahme an der „Nacht der Solidarität“

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

- Teilnahme durch ehrenamtliche Mitarbeit
- Besucher*innen der Kontakt- Beratungsstelle haben auch die Möglichkeit ehrenamtlich mit zu arbeiten
- ehrenamtliche Vereinsarbeit (Mitgliederversammlung einmal jährlich)
- Praktikum der sozialen Arbeit

Was fehlt? Wo seht ihr die größten Herausforderungen?

Siehe Visionen



Kälteschutz im Mehringhof

Adresse: Gneisenastr. 2a, 10961 Berlin
Mailkontakt: kaelteschutz@riseup.net
Webseite: www.kaelteschutz-mehringhof.de
Entstanden: seit 1996

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

Wir sind eine selbstorganisierte Gruppe, die ehrenamtlich und unabhängig von kirchlichen oder säkularen Trägern in den kalten Monaten einmal die Woche von Donnerstag-Abend auf Freitag-Morgen Menschen ohne Obdach einen warmen Schlafplatz, zwei Mahlzeiten und eine gemütliche und wertschätzende Umgebung im Mehringhof bietet.

Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Vision und Wunsch ist dass wir überflüssig sind und unser Nachtcafé nicht mehr betreiben müssen.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

Falls Du Interesse am respektvollen Umgang mit obdachlosen Menschen und am Arbeiten in einer selbstorganisierten Gruppe und obendrein noch donnerstags abends, nachts (besonders gerne nachts!) und/oder freitags früh Zeit hast, schreibe uns an kaelteschutz@riseup.net

Was fehlt? Wo seht ihr die größten Herausforderungen?

Stärkung und Formierung eines politischen Willens Wohnungs- und Stadtpolitik nicht mehr kapitalistischen Prinzipien zu unterwerfen.

Obdachlosen-Uni Berlin



Adresse:	outreach gGmbH Axel-Springer-Straße 40/41, 10969 Berlin
Mailkontakt:	m.eimertenbrink@outreach.berlin
Webseite:	www.obdachlosen-uni-berlin.de
Ansprechpersonen:	Maik Eimertenbrink
Entstanden:	seit 2012
Kooperationen:	u. a. Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Alice-Salomon-Hochschule, VHS, SeniorenUni, Kinder Uni, GEBEWO Soziale Dienste, BWF Berliner Wohnfo rum, Wohnungsloseneinrichtungen verschiedener Träger

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, der Initiative etc.?

Bildung von und für Wohnungslose und deren Sympathisanten.

Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Bildung von und für Wohnungslose und deren Sympathisanten, Partizipation, Austausch, Sichtbarkeit.

Welche Aktionen hat eure Initiative/Projekt schon durchgeführt, um etwas zu bewegen?

Regelmäßige Vorlesungen zu verschiedenen Themen

- in Wohnungsloseneinrichtungen
- in Universitäten, SeniorenUni, KinderUni

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

Obdachlose und Wohnungslose können als KursteilnehmerIn oder als DozentIn mitmachen. Die Kurse reichen vom Kochkurs über Fremdsprachenkurse bis PC-Kurse oder was sonst noch interessiert. Das aktuelle Programm ist auf unserer Website einzusehen.

Was fehlt? Wo seht ihr die größten Herausforderungen?

Mehr KursteilnehmerInnen.

Wie und wo kann man euch finden, wenn man mitmachen möchte?

Maik Eimertenbrink kontaktieren und individuell verabreden oder einfach zu den Kursen gehen. Es empfiehlt sich vorher anzurufen, ob der Kurs auch tatsächlich stattfindet. Die Telefonnummern sind jeweils im Programm vermerkt (siehe www.obdachlosen-uni-berlin.de, Rubrik „Vorlesungsverzeichnis“).



Berliner Obdachlosenhilfe e. V.

Adresse: Lynarstraße 38, 13353 Berlin
Mailkontakt: kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de
Webseite: www.berliner-obdachlosenhilfe.de
Entstanden: seit 2013

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

Niedrigschwellige Hilfsangebote für obdachlose und bedürftige Menschen.

Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Wir wollen Wohnangebote für Obdachlose Menschen und ein Ausbau der sozialen Hilfsangebote. Einer Verdrängung obdachloser Menschen aus dem öffentlichen Raum soll entgegengewirkt werden.

Welche Aktionen hat eure Initiative/Projekt schon durchgeführt, um etwas zu bewegen?

Mehrmalige Hilfstouren jede Woche seit 2013

Nachtcafé in der Kältesaison

Vermittlung Hilfesuchender an andere Initiativen (Beratungsinitiativen, betreutes Wohnen etc.)

Aufklärungsarbeit zum Thema Obdachlosigkeit an Schulen, Beteiligung und Durchführung von Demonstrationen zum Thema Wohnungsknappheit und Obdachlosigkeit

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

Mitarbeit bei Hilfstouren.

Was fehlt? Wo seht ihr die größten Herausforderungen?

Regelmäßiges Engagement und Unterstützung bei der Organisation.

Sind die Treffen öffentlich? Wenn ja, wie häufig trifft ihr euch? Wie und wo kann man euch finden, wenn man mitmachen möchte?

die Termine werden auf Facebook bekannt gegeben.

Wo gibt es Informationen über eure aktuellen Aktionen? Gibt es ggf. öffentliche Protokolle?

Siehe Internetseite oder Facebook-Seite.

Schlafplatzorga

Adresse: Oranienstraße 159
Mailkontakt: vsleepingplaceorga@systemli.org
Webseite: sleepingplaceberlin.wordpress.com
Entstanden: seit 2014

Kooperationen: Vor allem mit der KuB (Kontakt und Beratungsstelle für Migranten und Flüchtlinge) ansonsten punktuell mit vielen Unterschiedlichen Initiativen die sich mit den Themen Migration/Obdachlosigkeit/Abschiebung/Lager auseinandersetzen.

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

Wir vermitteln private Schlafplätze an obdachlose Migrant*innen in Berlin. Dazu gehört eine drei mal in der Woche stattfindende Sprechstunde, wo wir die Plätze vermitteln, der Kontakt zu den Anbietenden, die Öffentlichkeitsarbeit, vor allem um auf die Problematik aufmerksam zu machen und Angebote anzuwerben, teilweise Soli-Veranstaltungen um Nahverkehr und Mieten zu bezahlen. Teilweise unterstützen wir Menschen auch dabei ihre Situation über den konkreten Schlafplatz hinaus zu verbessern.

Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Wir haben die Vision einer Welt ohne Rassismus, mit einem Recht auf Wohnen für alle und mit Bewegungsfreiheit. Auf dem Weg dahin brauchen wir aber noch jede Menge Solidarität mit den Menschen, die von diesen Ausgrenzungen betroffen sind.

Welche Aktionen hat eure Initiative/Projekt schon durchgeführt, um etwas zu bewegen?

Wir haben jede Menge Schlafplätze vermittelt.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Welche Formate werden dafür angewendet?

Wir sind selbstorganisiert, jede unserer Aufgaben ist offen für Beteiligung. Vor allem freuen wir uns über Menschen, die ihre Tür öffnen und einen Schlafplatz anbieten. Aber klar, bei der Vermittlung der Schlafplätze und bei unserer Öffentlichkeitsarbeit freuen wir uns immer über Unterstützung. Wir freuen uns aber auch, wenn Menschen mit ihren eigenen Ideen und Talenten auf uns zu kommen! Wir kochen zum Beispiel einmal im Monat für alle gegen Spende, eine Möglichkeit für unsere Community in Kontakt zu kommen, für Interessierte einen Anlaufpunkt zu finden, einen schönen Ort zu gestalten, wo alle Essen können und Spenden einzunehmen. Diese Veranstaltung gibt es, weil mal jemand „neues“ sie initiiert hat.

Was fehlt? Wo seht ihr die größten Herausforderungen?

Es fehlt leider vor allem an genug Plätzen zum Schlafen!

Wie und wo kann man euch finden, wenn man mitmachen möchte?

Am besten erstmal per Mail, wir treffen uns gern zuerst einmal mit dir. Wir haben die Erfahrung gemacht, das für ein Kennenlernen ein Gespräch zu zweit, dritt oder viert gemütlicher ist, und wir auch besser Fragen klären können. Auf der Homepage gibt es außerdem einen Newsletter.



Projekt „Lehrter Plus“ als Teilprojekt der Trägerkooperation „TRIA“

Adresse:	Verein der Berliner Stadtmission Evangelische Kirche Lehrter Straße 68, 10557 Berlin
Mailkontakt:	greh@berliner-stadtmission.de, tria@berliner-stadtmissio.de
Kontaktperson:	Wojciech Greh
Entstanden:	Das Projekt ist befristet auf die Zeit von Mai-Oktober eines jeden Jahres.
Kooperationen:	TRIA ist ein Kooperationsprojekt der Berliner Stadtmission, der Caritas und der Gebewo pro.

Was sind die Themenschwerpunkte eures Projektes, eurer Initiative etc.?

Das Projekt richtet sich an wohnungslose Unionsbürger mit dem Schwerpunkt Osteuropa und soll Beratung in den Muttersprachen der Klienten anbieten.

Das Projekt „Lehrter Plus“ als Teilprojekt der Trägerkooperation „TRIA“ bietet die Möglichkeit einer intensiven Beratung und eines intensiven Clearings der Lebenssituation der Teilnehmenden.

Das Projekt ist befristet auf die Zeit von Mai-Oktober eines jeden Jahres. Über einen Zeitraum von bis zu acht Wochen werden bis zu acht Personen in das Projekt mit integrierter Übernachtungsmöglichkeit aufgenommen.

Hauptinitiativen angesprochen für unseren Teilnehmer sind:

- Vorhandene Motivation an der Lebenssituation etwas zu ändern, Veränderungswunsch
- Vorhandene Ziele (z.B. Ausweis beantragen, Arbeit finden, Leistungsansprüche klären, Sucht in den Griff bekommen, Deutsch lernen, Rückkehr vorbereiten...)
- Bereitschaft sich auf ein gemeinsames Zusammenleben einzulassen und Verantwortung für sich und die anderen zu übernehmen
- Bereitschaft keinen Alkohol zu trinken/keine Drogen zu konsumieren bzw. dieses Problem anzugehen und sich Hilfe zu suchen, als Bedingung für die Aufnahme
- Bereitschaft sich auf die feste Tagesstruktur einzulassen
- Bereitschaft Aufgaben im WG-Alltag zu übernehmen
- Bereitschaft an einem Deutschkurs teilzunehmen (sofern sprachlich notwendig)
- Offenheit gegenüber den anderen Teilnehmern
- Keine Betreuung 24 Stunden am Tag notwendig



Welche Visionen im Bereich Obdachlosigkeit/Wohnungslosenhilfe gibt es bei euch in der Diskussion? Was wollt ihr erreichen?

Schaffung von Selbstwertgefühl, Ermutigung zu einer Tagesstruktur, Übernahme von individueller Verantwortlichkeit – suchen an der Arbeit, Veränderung der Suchtproblematik.

Welche Aktionen hat eure Initiative/Projekt schon durchgeführt, um etwas zu bewegen?

Wir haben den Menschen dabei geholfen:

- Arbeit zu finden
- Leistungsbezug klären
- Wohnsituation verbessern; ASOG-Unterbringung klären; Klärung von

Ansprüchen auf §§67-er Hilfen

- Kontaktaufbau zu Familienangehörigen
- Beschaffung von notwendigen Dokumenten
- Deutsch lernen
- Besorgung eines gültigen Ausweisdokumentes
- Strafrechtliche Situation klären, Arbeit statt Strafe
- Medizinische Situation klären; Krankenversicherterstatus erreichen
- Suchtproblematik verbessern

Angebote für Obdachlose in Kreuzberg & Beteiligungsmöglichkeiten

UNTERSTÜTZEN - HELFEN - SOLIDARISIEREN

Kälteschutz Mehringhof

Jede Saison werden neue Unterstützende für ein hierarchiefreies und selbstorganisiertes Team gesucht, das ehrenamtlich eine kleine Notunterkunft mit Nachtcafé am Laufen hält.

Kontakt
E-Mail: kaelteschutz@riseup.net

Caritas Berlin

Freiwilligenarbeit in Notübernachtungen, Suppenküchen, Bahnhofsmissionen, Wärmestuben und Tagesstätten.

Kontakt
E-Mail: k.eichhorn@caritas-berlin.de
Web: <https://www.caritas-berlin.de/aktuelles/ehrenamt/hilfe-fuer-obdachlose-menschen>

AWO Landesverband Berlin

Innerhalb des Verbandes wie auch für die Freiwilligendienste FSJ und BFD werden immer Freiwillige gesucht.

Kontakt
Web: <https://www.awoberlin.de/Freiwilliges-Engagement-842985.html>

Deutsches Rotes Kreuz

Es gibt viele Möglichkeiten sich beim DRK zu engagieren. Z.B. in der Flüchtlingshilfe, Katastrophenschutz, Medizin oder auch im Sozialbereich uvm.

Kontakt
E-Mail: helfen@drk-berlin.de
Web: <https://www.drk-berlin.de/spenden/mitglied-helfer/mitmachen.html>

KuB (Kontakt- und Beratungsstelle) - Hilfen für junge Menschen in Not

Ehrenamt im Bereich Essenzubereitung sowie bei Einzelaktionen und Projekten möglich.

Kontakt
E-Mail: alexandra.haberecht@senbjf.berlin.de

Weitere Informationen / Übersichten von Hilfsangeboten:

www.kaeltehilfe-berlin.de
www.frostschutzengel.de
www.berliner-obdachlosenhilfe.de



www.rundumkotti.de
www.nachbarschaftshaus.de
www.familienzentrum-wrangelkiez.de

Die Veranstaltung wird finanziell unterstützt von:




Angebote für Obdachlose in Kreuzberg & Beteiligungsmöglichkeiten

UNTERSTÜTZEN - HELFEN - SOLIDARISIEREN

Nacht der Solidarität

Auch für zukünftige Zählungen von Obdachlosen werden wieder Freiwillige benötigt.

Kontakt
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
E-Mail: NDS@SenIAS.Berlin.de
Web: <https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/mitmachen/>

Berliner Obdachlosenhilfe e.V.

Jede*r kann bei den Touren oder in den AG's unterstützen.

Kontakt
E-Mail: kontakt@berliner-obdachlosenhilfe.de
Web: <https://www.berliner-obdachlosenhilfe.de/helfen/hilfstouren/>
Schichtplan: <https://yourpart.eu/p/BOHSchichtPlan>

Schlafplatzorga

Besonders werden Schlafplätze benötigt. Man kann auch Teil der Gruppe werden und an den wöchentlichen Plena teilnehmen und aktive Initiativenarbeit leisten.

Kontakt
Montag, Mittwoch, Freitag: 18-20 Uhr, Oranienstraße 159 in den Räumen der KuB
E-Mail: sleepingplaceorga@systemli.org
Web: <https://sleepingplaceberlin.wordpress.com/>

HeileHaus e.V.

Ehrenamt für Berater*innen in der Gesundheitsberatung.

Kontakt
E-Mail: info@heilehaus-berlin.de
Web: <https://heilehaus-berlin.de/gesundheitsberatung>

Berliner Stadtmission

In der Ehrenamts-Börse finden Sie freie Einsatzstellen für ehrenamtliche Helfer, für Einzelpersonen und für Gruppen.

Kontakt
E-Mail: ehrenamt@berliner-stadtmission.de
Web: <https://www.berliner-stadtmission.de/ehrenamt>

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Innerhalb des Vereins wird Unterstützung in vielfältigen Projekten gesucht.

Kontakt
E-Mail: ehrenamt@skf-berlin.de
Web: <https://skf-berlin.de/ihre-unterstuetzung/ehrenamt/>

